Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 58 (1925-1926)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LVIII. Jahrgang ▫ 20. Juni 1925. N° 12 LVIIIe année ▫ 20 juin 1925.

Berner Schulblatt
L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins

Organe de la Société des Instituteurs bernois

Erscheint jeden Samstag

Monatsbeilage: „Schulpraxis"

Paraît chaque samedi

Supplément mensuel: „Partie Pratique"

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann*, Bern, Höheweg 18. Telephon: Christoph 25.53.
Redaktoren der «Schulpraxis»: Schulinspektor *E. Kasser*, Marienstrasse 29, Bern; Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 25 Cts., Ausland 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern,** Telephon Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mœckli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.
Rédaction pour la «Partie Pratique»: *V. Rieder*, Ecole secondaire des filles, Delémont.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.
Prix des annonces: La ligne ou son espace: 25 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, **Berne,** Téléphone B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, Ier étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Vom Unterrichtsplan. — Abänderungsvorschlag für die Schneiderfibel. — Zum Thema: Schulreisen. — Die Voraussetzung wahrer Gemeinschaft. — Griechenlandfahrt. — Verschiedenes. — La votation cantonale des 27/28 juin. — A propos de solfège. — † Albert Mercerat. — Opinion sur notre organe. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Soeben ist erschienen
das längst erwartete, neue 6. Bändchen
Im Röseligarte
Schweiz. Volkslieder, herausgegeben von *O. von Greyerz*
mit Buchschmuck von *R. Münger*
Preis Fr. 2.50
Es enthält neben alten Weihnachts- und Passionsliedern, die fast vergessen waren, neben alten erzählenden und Liebesliedern ernsten Charakters, hauptsächlich neuere Liebes-, Soldaten- und andere Standeslieder, die bald schwermütig, bald weich, bald lustig und ausgelassen klingen.
Verlag A. Francke A.-G., Bern / In allen Buchhandlungen

Das zahnärztliche 92
Privat-Institut
Bollwerk 17
Telephon Bollwerk 30.54
empfiehlt sich für sorgfältige Behandlung bei mässigen Preisen

Ausbildung
Rasche und gründliche für Bureau-, Verwaltungs- und Verkaufsdienst, Handel, Fabrik, Bank, Hotel, Post, Fremdsprachen. Man verlange Prospekte von 99
Gademanns Handelsschule, Zürich

FEINE VIOLINEN 62
Alte Meistergeigen in allen Preislagen. Neue Violinen eigener Herstellung. Schülerinstrumente, komplett, von Fr. 40 an aufwärts
Reparaturen, Bogenbehaaren und Tonverbesserung
Saiten — Bogen
Lehrer und Musiklehrer erhalten Spezialrabatt
Auskunft und Beratung kostenlos 36
J. Werro, Geigenbauer, Luthier
15 Moserstrasse **Bern** Moserstrasse 15

Sehr vorteilhaft
in Preis und Qualität kaufen Sie Ihre
MÖBEL
in der bestbekannten 147
Möbel-Fabrik Worb

VEREINSCHRONIK

Jugendschriftenausschuss der Sektion Bern-Stadt. *Sitzung:* Freitag den 19. Juni, abends 8 Uhr, im Sitzungszimmer der Schuldirektion, Bogenschützenstrasse 1, II. Stock. Vortrag des Herrn Dr. Bracher über: «Das Werk Karl May's.» Gäste und Mitglieder willkommen.
Der Vorstand.

Sektion Bern-Land des B. M. V. *Sitzung:* Dienstag den 23. Juni, nachmittags 2¼ Uhr, im Bürgerhaus, Bern. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Referat von Dr. H. Kleinert über: «Die Einstein'sche Relativitätstheorie und ihre Prüfungsmöglichkeiten.» 3. Unvorhergesehenes.

Sektion Oberhasli des B. L. V. *Zusammenkunft* mit der Lehrerschaft Grindelwald (bei günstiger Witterung): Dienstag den 23. Juni, vormittags 11 Uhr, im Hotel Schwarzwaldalp. Gesangbuch (Bd. II) mitbringen. — Sammlung zum Abmarsch morgens 7½ Uhr «Hirschen», Meiringen, oder 9 Uhr Zwirgi. — Bei ungünstiger Witterung am 27. Juni. *Der Vorstand.*

Sektion Burgdorf des B. L. V. *Hauptversammlung:* Mittwoch den 24. Juni, vormittags 9½ Uhr, im Hotel «Kreuz» in Kirchberg. Traktanden: 1. Mitteilungen des Vorstandes. 2. Rechnungsablage und Festsetzung des Jahresbeitrages. 3. Neuaufnahmen. 4. Vortrag von Hrn. Dr. Kilchenmann, Seminarlehrer, Bern: «Die neuen Lesebücher.» 5. Verschiedenes. — Mittagessen im Hotel «Kreuz».

Sektion Bern-Stadt des B. L. V. *Psychologisch-pädag. Arbeitsgemeinschaft.* Sitzung: Mittwoch den 24. Juni, abends 8¼ Uhr, im Monbijou. Thema: Typenlehre, Fortsetzung.

Sektion Trachselwald des B. L. V. *Zeichnungskurs.* Der Erläuterungskurs zum Zeichnen nach dem neuen Lehrplan auf der Oberstufe beginnt nun Donnerstag den 25. Juni, unter Leitung von Herrn F. Wanzenried. Kurstage Donnerstag und Freitag oder je nach Vereinbarung. Mitzubringen sind: Zeichnungsmappe, Bleistift, Farbbleistifte, Wasserfarben, Schere. Die Teilnehmer wollen sich pünktlich am oben genannten Tage, nachmittags 1½ Uhr, im Primarschulhause Sumiswald einfinden. *Der Vorstand.*

Caisse d'assurance des instituteurs bernois, section de Porrentruy. *Assemblée* le jeudi, 25 juin, à 3 heures, salle de l'Emulation. Tractanda: 1° Nomination du président de section et du secrétaire. 2° Rapport sur l'assemblée des délégués. 3° Imprévu. *Le comité.*

Synode des Franches-Montagnes. Réunion synodale, samedi le 27 juin, à 10 h., à Goumois, à la maison d'école. Ordre du jour: 1° Allocution présidentielle. 2° Rapport de M. Reinhardt sur l'assemblée des délégués au C. C. 3° Leçon pratique de M. Froidevaux, instituteur aux Rouges-Terres. 4° «Mensonge, témoignage et sincérité», par M. Marchand, directeur, Porrentruy. 5° «Anatole France philosophe», par M. V. Moine, professeur, Saignelégier. 6° Imprévu. En cas de mauvais temps, un auto-car sera à la disposition des participants, à Saignelégier, Place de la poste, à 9³⁰ h.

Sektion Aarwangen des B. L. V. Beginn des Zeichnungskurses für die Oberstufe Samstag, den 27. Juni, nachmittags 1½ Uhr, im Zeichnungssaal des Sekundarschulhauses in Langenthal. Mitzubringen sind: Zeichnungspapier, Skizzierpapier, Bleistift Nr. 2, Farbstifte, Kartonunterlage und Zeichnungslehrplan. Weitere Mitteilungen erfolgen am ersten Kurstage *Der Vorstand.*

41. Promotion des Staatsseminars. *Zusammenkunft:* Samstag den 27. Juni in Thun. Sammlung vormittags im dortigen Bahnhofbuffet III. Kl. Mittagessen 11½ Uhr im Hotel «Freienhof» daselbst. Eine recht zahlreiche Beteiligung der alten Kameraden wird erwartet.
Der Beauftragte: *Fr. Ruch,* Lehrer, Bern.

Sektion Wangen-Bipp des B. L. V. *Sprachkurs* von Herrn Schulinspektor Wymann, Langenthal. Der Sprachkurs findet statt in der Woche vom 29. Juni bis 3. Juli, je nachmittags 1½ Uhr, im Schulhaus Wiedlisbach. Wir erwarten eine grosse Beteiligung. *Der Vorstand.*

Sektion Nieder-Simmental des B. L. V. Die Mitglieder unserer Sektion werden ersucht, folgende Beträge auf Postcheckkonto III/4520, Sektion Nieder-Simmental des B. L. V., Wimmis, einzuzahlen: Primarlehrer und -lehrerinnen Fr. 12.— als erster Semesterbeitrag zugunsten der Zentralkasse und Fr. 2.— zugunsten der Sektion (also total Fr. 14.—). Sekundarlehrer nur den Sektionsbeitrag von Fr. 2.—. Bis zum 30. Juni nicht einbezahlte Beträge werden nachher per Nachnahme erhoben: es sind daher ab 30. Juni keine Einzahlungen mehr zu obigem Zwecke zu machen. — Pro 1924/25 nicht erhobene Beiträge werden im Laufe des Monats Juli nachträglich einkassiert. Um fleissige Benutzung des nun eingeführten Postchecks wird ersucht.
Der Kassier i. V.: *W. Sommer.*

Sektion Emmental des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Versammlung Mittwoch, den 1. Juli, nachmittags 1½ Uhr, im Sek.-Schulhaus Langnau. Traktanden: Besprechung der Lehrpläne und event. Abänderungsvorschläge. Zahlreiches Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Sektion Seftigen des B. L. V. Bis am 2. Juli sind folgende Beiträge auf Postcheckkonto III/5121, Sektion Seftigen des B. L. V., einzuzahlen: Primarlehrer: Zentralkasse Fr. 12.—, Stellvertretungskasse Fr. 6.—, Schweiz. Lehrerv. Fr. 2.—, Haftpflicht Fr. —.50, Sektionsbeitrag Fr. 1.—, total Fr. 21.50. Primarlehrerinnen: Zentralkasse Fr. 12.—, Stellvertretungskasse Fr. 11.—, Schweiz. Lehrerv. Fr. 2.—, Haftpflicht Fr. —.50, Sektionsbeitrag Fr. 1.—, total Fr. 26.50. Sekundarlehrer Fr. 1.— Sektionsbeitrag. — Nach dem 2. Juli werden fehlende Beiträge per Nachnahme erhoben. *Der Kassier.*

77. Promotion. *Versammlung:* Samstag den 4. Juli. Die Teilnehmer besammeln sich von 10 Uhr an im Bahnhofbüffet II. Kl. in Bern. 10⁴⁵ Abfahrt per Postauto nach Wohlen. Mittagessen daselbst. Verhandlungen. Nachher Bummel, eventuell Fahrt nach Mühleberg zur Besichtigung des dortigen Elektrizitätswerkes. Zahlreiches Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Bern. *Probe* Samstag den 20. Juni, nachmittags punkt 4 Uhr, in der Aula des städtischen Gymnasiums. *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. *Uebung:* Samstag den 20. Juni, nachmittags 1½ Uhr, im Sekundarschulhaus Grosshöchstetten. Vollzähliges Erscheinen dringend nötig. *Der Vorstand.*

Seeländischer Lehrergesangverein Biel. *Uebung* Montag den 22. Juni, nachm. 5 Uhr. Bis auf weiteres werden die Uebungen in der Aula des Mädchensekundarschulhauses an der Centralstrasse abgehalten. Für alle nächsten Proben ist pünktliches und vollzähliges Erscheinen unerlässlich. *Der Vorstand.*

Sängerbund des Amtes Aarwangen. Fortsetzung der Uebungen für Bern: Dienstag, 23. Juni, nachmittags 5½ Uhr, im Uebungssaal des Theaters in Langenthal. Es ist Pflicht, die Uebung zu besuchen und pünktlich zu erscheinen. *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein des Amtes Thun. *Nächste Uebung:* Dienstag den 23. Juni, nachmittags 4½ Uhr, im «Freienhof». Stoff: Herbstkonzert in Bern. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen. Die alten erwarten wir vollzählig. *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Seftigen. *Proben* bis auf weiteres jeden Mittwoch, von 3 Uhr an, im Schulhaus in Mühlethurnen. Stoff: Messiaschöre und Volkslieder.
Der Vorstand.

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. *Nächste Probe:* Donnerstag den 25. Juni, im Singsaal des alten Gymnasiums.

Lehrerturnverein Oberaargau. Wiederbeginn der Spielnachmittage: Donnerstag den 25. Juni, um 14 Uhr, bei der Turnhalle in Langenthal. Ich hoffe, es werden recht viele erscheinen. *G. Adolf.*

Lehrerturnvereine Langnau und Emmental. *Turnübung:* Samstag den 27. Juni, um 13 Uhr, in der Turnhalle in Langnau. Wir hoffen auf zahlreiche Beteiligung.

LVIII. Jahrgang ▫ 20. Juni 1925. N° 12 LVIIIe année ▫ 20 juin 1925

Berner Schulblatt
L'ÉCOLE BERNOISE

Vom Unterrichtsplan.

Kollege Argus hat mit seinem Ruf in Nr. 7 des Schulblattes ein mehrfaches Echo geweckt. Zustimmung und Widerspruch haben sich gemeldet, wovon wir einiges folgen lassen. Die Frage ist wichtig genug, und es ist besser, sie werde ausgiebig besprochen, so lange die Lehrpläne nur zur Probe eingeführt sind. Nachher ist es dann zu spät. *Red.*

I.

Argus erwartet auf seine Ausführungen in Nr. 7 des «Berner Schulblattes» Widerspruch oder Zustimmung. Beides kann er von mir haben. Zustimmung vor allem in dem, was er vom alten Testament sagt. Sollte eine moderne Kultur mit moderner Weltanschauung es wirklich nötig haben, das religiöse Gefühl ihrer Träger in der Schule siebeneinhalb Jahr lang mit Stoffen aus dem *orientalischen Altertum* zu bilden? Das wäre doch für sie ein allzubeschämendes Armutszeugnis! Daher weg mit diesem «Ladenhüter»! Es wäre denn, man wollte mit seiner Hilfe die *Entwicklung der Religion* plausibel machen. Dann aber müsste doch die Reihenfolge des Stoffes eine ganz andere sein, abgesehen davon, ob es möglich ist, unsern Primarschülern überhaupt einen Begriff von dieser Entwicklung zu geben. Ich versuche es seit einigen Jahren, wage aber nicht zu behaupten, dass es mir auch wirklich gelungen sei. Will man aber aus den biblischen Geschichten bloss nach alter Väter Sitte Moral herausquetschen, dann, meine ich, wären moderne ethische Stoffe dazu weit geeigneter, als diese altmorgenländischen Sagen, Legenden und Märchen, insbesondere in einer Zeit, wo sich die bibelbuchstabengläubige Sektiererei so breit macht!

Rechnen: Das Ergänzungsverfahren im Subtrahieren nicht zu empfehlen?!! Gerade letzte Woche wieder habe ich erfahren, wie *leicht* es von den Sechsklässlern, die doch zwei Jahre lang im Entlehnen «geübt» wurden, verstanden und angewendet wird. Argus redet sich sicher diese Schwierigkeit mehr ein, als dass sie wirklich vorhanden ist! — Bei der Multiplikation die Faktoren untereinander? Wozu auch? Beim *Dividieren* muss der Schüler sie doch auch *neben* einanderstehend rechnen können. Dann auf das Dividieren ohne Hinschreiben der Teilprodukte verzichten? Nein! Im Kopfrechnen muten wir schon den Viertklässlern ganz andere Additionen und Subtraktionen zu, als sie bei diesem Dividieren und *Ergänzen* vorkommen. Und schliesslich das Leben in Bureau und Geschäft hat sich diese Einfachheit und Kürze schon lange zunutze gemacht!

Die *Naturkunde* in Wort und Bild im Lesebuch? Nun der Lehrer hat etwa *farbige Kreide* oder *Wasserfarben* und dann entstehen die nötigen «Bilder» von seiner Hand auf Wandtafel oder Packpapierbogen.

Gesang. Gewiss ist es kein Unglück, wenn im zweiten oder dritten Schuljahr mit der E-Notierung begonnen wird; das spielt nach meinen Erfahrungen keine grosse Rolle. Dagegen ganz einverstanden, dass die Töne stets in ihrer richtigen Tonart gesungen werden. — Argus setzt offenbar die Solmisation voraus. Ich habe seit Jahrzehnten mit den Ziffern *bessere* Resultate erzielt. Hauptsache wäre aber, dass auf den untern Stufen mit einem *bewussten* Singen *begonnen* wird und man nicht im sechsten Schuljahr erst mit grösster Mühe die Dreiklänge etc. und die Notenschrift erlernen muss; sonst hängt natürlich der schönste Lehrplan vollständig in der Luft!

Geschichte. Sie ist ja wohl nicht so ausschliesslich mit dem Ellstecken zu messen, wie man nach Argus' Kritik meinen könnte. Immerhin habe ich die Ueberzeugung gewonnen, dass die Geschichte eines der *unfruchtbarsten* Fächer ist und ohne grossen Schaden fallen gelassen werden könnte. Politische Gesinnung bildet sich nicht im Geschichtsunterricht, sondern im Leben, und wenn es wahr ist, was gesagt worden ist, dass man Geschichte lerne, um nichts daraus zu erlernen, so ist nicht recht ersichtlich, warum man in der Schule mit ihr die kostbare Zeit totschlagen soll.

Geographie im Lesebuch? Ein geographischer *Bilderatlas* ja, sonst aber langen Karte und das gesprochene Wort, nebst allfälligen Notizen.

Sprachunterricht. Gutes Deutsch statt Mundart! Ein schönes Ziel! Was aber selbst in Deutschland Jahrhunderte pulsierenden Lebens nicht fertig brachten — wo wird im praktischen Leben Deutschlands «gutes» Deutsch gesprochen, in Bayern, Sachsen, Preussen oder Hamburg? — das werden wir Bernerschulmeister mit den paar Deutschstunden und den neun Jährlein Schulunterricht kaum fertig bringen. Und am Ende ist ja doch die Hauptsache, dass man einander versteht. — Bessere Aufsätze, auch sehr einverstanden; aber wenn in ganzen Klassen kaum zwei Schüler im stande sind, eine korrigierte Arbeit von etwa einer Seite sauber und fehlerfrei *abzuschreiben*, wie will man da zu schönen Aufsätzen kommen? Da wird nicht viel anderes übrig bleiben, als dass jeder an seinem Orte tut,

so viel er kann. Vielleicht wäre besser, wenn in untern Klassen nicht so viel, das Wenige aber sorgfältiger geschrieben würde!

Das sind freilich nicht soziale und andere grosse Fragen. Die Besprechung dieser « Kleinigkeiten » schliesst jedoch nicht aus, dass man auch den grossen Zeitfragen die volle Aufmerksamkeit schenken kann. Ich bin Abstinent, bin Pazifist, bin Freiwirtschafter; das hindert mich aber nicht, auch kleinern Fragen einige Minuten Zeit zu widmen. *Fortschrittler.*

II.

Kollege Argus geht in seiner Kritik des neuen Unterrichtsplanes mit dem Plan für den Geschichtsunterricht denn doch zu scharf ins Gericht. Wo er schreibt « Auf Alemannen und die ganze sogenannte « Kulturentwicklung » werden wir alsdann pfeifen », helfe ich nicht mitpfeifen. Nach meinen Beobachtungen ist die Geschichte der Alemannen eines der dankbarsten Gebiete des Geschichtsunterrichts, und ich möchte sie nicht durch etwas anderes ersetzt wissen. Der alemannische Götterglaube ist schön. Man denke nur an die Wunderwelt von Wodan, Donar, den Riesen, Zwergen, Elfen und Nixen. An entsprechenden Bildern zur Veranschaulichung ist kein Mangel. Die Göttersagen lassen sich leicht in die Geschichte einer alemannischen Familie einflechten. Klassenlektüre, die das Leben der Alemannen oder eines ähnlichen Volkes veranschaulichen würde und für Viertklässler verständlich ist, habe ich leider auch noch nie aufstöbern können. Argus hat da mit seiner Klage manchem aus dem Herzen gesprochen. Die Göttersagen sind leider oft nicht einwandfrei geschrieben. — Wie wäre es mit einer leichtfasslichen Geschichte von Siegfried und den Nibelungen? Dieser Sagenzyklus müsste wohl auf einige Bändchen verteilt werden. Diese wären als ergänzende Klassenlektüre sehr willkommen. Beim geringen Umfang des Viertklasslesebuches ist man auf einige Beilagen angewiesen.

Eine schöne Schülerausgabe der Sagen von den Urschweizern sollten wir eigentlich schon lange haben. Sie dürften sich stark an die Heldengestalten und an das Mystische halten. Ich denke mir sie als Lektüre parallel zur Geschichte der Urkantone; jedoch nicht im vierten, sondern im fünften oder sechsten Schuljahr. Ins Viertklasslesebuch gehören diese Sagen nicht und wirken dort wie ein Fremdkörper. Je eher sie daraus verschwinden desto besser. Sie stören mehr als sie nützen; denn wenn der Lehrer heute im fünften oder sechsten Schuljahr zur Geschichte der Urkantone kommt, kann er den Kindern nichts Neues mehr bieten; alles ist schon überschnüffelt, aber nichts gründlich behandelt.

Da ich gerade beim Viertklasslesebuch angelangt bin, noch etwas an die Adresse der Lehrmittelkommission: Gebt nie, nie mehr ein Lesebuch in einer zweiten Auflage heraus, die im Inhalt nicht genau mit der ersten übereinstimmt.

Man kann doch schwerbelasteten Schulgemeinden nicht zumuten, dass sie, sobald Ergänzungen nötig werden, guterhaltene Bücher der ersten Auflage ins Feuer werfen und gleich alles neue von der zweiten Auflage anschaffen. Dann sind halt Lehrer und Schüler der leidende Teil. Sie haben das zweifelhafte Vergnügen, mit Büchern von zwei verschieden gehaltenen Ausgaben zu fuhrwerken. Es gibt aber nichts Störenderes im Unterricht, als die durch diese Doppelspurigkeit entstehende Unsicherheit bei Lehrern und Schülern. Die Nachteile solcher « Verbesserungen » sind viel grösser als die Vorteile. Nur ein Beispiel: Man stelle sich eine Klasse vor, die im Chor liest, nehme zwei verschiedene Ausgaben des genannten Lesebuches zur Hand und vergleiche. Auf Seite 118 heisst es da in Ausgabe 1916:

Marsch, d'Batallie faht jetz a:
Halt di wie ne Schwyzerma. —
Guet so! Gsesch? sie laufe
Wie d'Halungge scho dervo.
Uuf u nache! Gib ne no
Wyssi Weggli z'choufe.

In Ausgabe 1918:

Marsch! Jetz faht d'Batalie-n-a
Halt di wie ne Schwyzerma. —
Vorwärts! Gsehst, sie laufe
Wie Halungge scho dervo.
Uuf u nache! Hoh! Hoh! Hoh!
Da sy Hase z'chaufe

Ich überlasse es dem Leser, das dabei entstehende babylonische Stimmengewirr sich mit aller wünschbaren Deutlichkeit selber auszumalen.

(Schluss folgt.) *Grimbart.*

Abänderungsvorschlag für die Schneiderfibel.

Thema.

Allgemein: Für die Schneiderfibel sind Abänderungsvorschläge eingereicht worden. Sehr wahrscheinlich werden sie angenommen, und ein Neudruck ist nötig, wenn die Fibel endgültig obligatorisch werden soll. Bei dieser Gelegenheit möchten wir nicht versäumen, noch einen sehr wichtigen Abänderungsvorschlag einzureichen.

Speziell:

Forderungen an die Fibelschrift:

Jede Buchstabenform sei *charakteristisch.* Zwei Buchstaben dürfen nicht ähnlich sein, oder gar sich verwechseln lassen. Jeder Buchstabe sei an dem erkenntlich, was seinen Charakter bestimmt und nicht an einem zufälligen Schnörkel.

Jetzige Fibelschrift:

Vorteile: Sie will schön sein; meinetwegen: sie *ist* schön. Doch gibt es noch andere schöne Druckschriften, sogar solche ohne die Mängel, die ihr anhaften.

Mängel: 1. Sie genügt den Forderungen, die wir an die Fibelschrift stellen müssen, durchaus nicht. Ihre Buchstaben sind gar nicht charakteristisch, viele von ihnen sind nur an zufälligen Schnörkeln erkenntlich, oder an *erkünstelten Merkmalen.* Einige von ihnen sind sogar zum Verwechseln ähnlich.

Beispiele: C, E und G unterscheiden sich durch reine Zufälligkeiten. — Lang-ſ und ſ sind, von einem winzigen Strichlein abgesehen, haarscharfgenau gleich. (Lang-ſ dürfte übrigens aus der Fibel ausgeschaltet werden; das wäre eine nicht übertriebene Orthographiereform.) — A und U sind zum Verwechseln ähnlich. A kann sehr gut als U gelesen werden. — k kennzeichnet sich neben t durch einen willkürlichen, nicht charakteristischen Unterschied. — M und W dürften ebenfalls typischer sein.

Der angeführte Mangel ist nicht deshalb zu rügen, weil die Kinder die einzelnen Buchstaben verwechseln, sondern weil sie sie an *nicht charakteristischen* Merkmalen unterscheiden.

2. Die Buchstaben sind zu kompliziert. Die Kinder können sie gar nicht, die Lehrerin nur mit grosser Mühe nachzeichnen. Zum Einprägen ist diese Darstellungsart (neben andern) von besonderem Wert, für Klassen mit vielen Schuljahren als stille Beschäftigung direkt unerlässlich.

Brauchbarkeit: Der Verfasser hat der Schriftwahl lange nicht die Aufmerksamkeit geschenkt, wie der Ausarbeitung der Methode und der literarischen Zusammenstellung. Die oben erwähnten Mängel begründen den Wunsch nach einer besseren Fibelschrift.

Vorschlag.

Die *Antiqua*, im besonderen die **Grotesk**, eignet sich ausgezeichnet als Fibelschrift.

Vorteile: 1. Sie genügt den Forderungen, die wir an die Fibelschrift stellen müssen, vollkommen. Ihre Buchstaben sind *charakteristisch.*

Beispiele: (Vergleich mit der jetzigen Fibelschrift.) **G** kennzeichnet sich neben **C** durch den ihm eigenen (nicht erkünstelten oder zufälligen) Querstrich. **E** lässt sich mit den beiden gar nicht vergleichen. — Lang-ſ fällt weg. — **A** kann nicht als **U** gelesen werden. — **k** und **t** haben keine Aehnlichkeit. — **M** und **W** sind ausgesprochene Formen.

Jeder Buchstabe trägt sein eigenes Gepräge, das nicht in erkünstelten Schnörkeln oder willkürlichen Formen liegt.

2. Die Formen sind einfach, *ohne an Schönheit einzubüssen.* Sie lassen sich von den Kindern leicht nachzeichnen.

Die Mängel, die der jetzigen Fibelschrift anhaften, fallen bei der Grotesk dahin. Auch von anderer Seite sind mir bis heute keine sachlichen Mängel gezeigt worden.

Brauchbarkeit: Theoretisch ist sie hier begründet, praktisch bewiesen überall dort, wo sie schon verwendet wird. In der schweizerischen Lehrerzeitung können wir uns überzeugen, dass die Antiqua von zahlreichen Fibelkonferenzen verschiedener Kantone gutgeheissen wurde. Man trifft verschiedene Meinungen über die Methode und den Stoff, doch ist man darüber einig, dass die Grotesk die geeignetste Fibelschrift ist.

Dass die Grotesk auch für die Gestaltung des Schreibunterrichtes von Vorteil wäre, sei hier nur nebenbei erwähnt.

Schluss.

Verwirklichung: Mithelfen müssen hauptsächlich diejenigen Elementarlehrkräfte, welche die Fibel noch nicht haben. (Wer sie schon hat, wird nicht so bald den Neudruck geniessen können, doch sind wir denen besonders dankbar, die trotzdem mithelfen.) Da die Zeit ausserordentlich kurz bemessen ist (im letzten Amtlichen Schulblatt wurde der Schlusstermin auf 31. Juli 1925 festgesetz), bedienen wir uns des folgenden Mittels:

Wer den Antiquadruck (Grotesk) als Fibelschrift geeignet findet, setze seine Unterschrift in den dafür bestimmten Raum auf S. 193 unten dieses Berner Schulblattes und schicke den Ausschnitt sofort der Redaktion ein. Dann werden wir auf diese Weise den Abänderungsvorschlag noch rechtzeitig an die kompetente Behörde leiten können. *Marie Nägeli.*

Zum Thema: Schulreisen.

Wir stehen unmittelbar vor unsern Schulreisen. Tage voll schwerer Verantwortlichkeit sind diese Reisetage. Wir atmen gewöhnlich auf, wenn sie gut vorbeigegangen sind, und wenn wir die uns anvertraute Zukunft unserer Schulgemeinde heil wieder heimgebracht haben. Bahnen und Schiffe werden bald wieder eine Unmasse kleinerer und grösserer Fahrgäste zu spedieren haben. Wer die Dinge jeweilen sorgfältig beobachtet, wird sich sagen, dass das Personal der Transportunternehmungen fast ohne Ausnahmen den kleinen Reisenden sehr gefällig ist und dass sich der Verkehr bei gegenseitiger guter Bemühung fast immer tadellos abwickelt. Die Bundesbahnen sind auch, wie ich schon vor etlichen Monaten gemeldet habe, den Schülern von 12 bis 15 Jahren durch eine Tarifreduktion um zirka 21 % ab 1. Mai 1925 entgegengekommen. Da sollten denn wir Lehrer die Bahnen immer da vorziehen, wo die Schulorte nicht zu weitab von den Stationen liegen. Für Schulreisen sollten diese grossen Autos, welche gegenwärtig unser ganzes Land unsicher machen, nicht gebraucht werden. Die Gefahr ist entschieden bei diesen Vehikeln viel grösser als bei der Eisenbahn. Tag für Tag sind die Unglückspalten der Zeitungen mit Berichten über Autounfälle gefüllt. Und du, lieber Kollege, willst mit der ganzen Jungmannschaft deines Dorfes eine so schwere Gefahr laufen? Es kann ja auch bei den Bahnen etwas passieren, das ist wahr; aber du kommst bei der öffentlichen Meinung viel schlechter weg, wenn dir mit Autos etwas passiert. Hast du schon an warmen Sommertagen Autos mit 20, 30 Personen angesehen? Du kennst die Leute fast nicht mehr vor lauter Strassenstaub... Wo ist da der Genuss? Die Erklärungsmöglichkeiten sind aber auch für die Lehrerschaft viel geringer auf einem Auto, wo

der Lehrer nicht wie in Bahn und Schiff den Platz wechseln kann, wenn es ihm passt. Die Gefahr, welche in diesem Fahren auf der Strasse unvermeidlich enthalten ist, absorbiert bei Lenkern und Mitfahrern viel zu viel Aufmerksamkeit. — Von den vielen Gefahren, welche im Achsenbruch, Pneudefekten, Versagen der Steuerungsmöglichkeit liegen, brauchen wir kaum zu reden.

Dann ist noch ein Moment, auf das wir Lehrer ein Augenmerk richten dürfen... Die Schweizerbahnen gehören dem Schweizervolk. Ihr Gedeihen ist eng verknüpft mit unserem allgemeinen Wohl. Mit Stolz erzählen wir von dem Rückkauf dieser Bahnen. Helfen wir sie erhalten, indem wir sie, wenn sie auch vielleicht ein paar Rappen teurer sind, für unsere Schulreisen benützen. Dann lernt die Jugend den vaterländischen Besitz schätzen.

-r.

Die Voraussetzung wahrer Gemeinschaft.

Von *Otto Lauterburg*, Pfarrer, Saanen.

Herr U. W. Züricher bringt in seiner Besprechung meines Erziehungsbuches* die Sehnsucht nach Gemeinschaft zum Ausdruck, die einen jeden bewegt, der bewusst und unbewusst zu dem einheitlichen Lebensgrund der Menschheit durchdringt. Dabei bedauert er, dass für mich die Möglichkeit eines nahen Verbundenseins von Menschen christlicher und ausserchristlicher Anschauungen nicht bestehe, und nimmt an, dass ich mich durch die biblische Erlebnis- und Vorstellungswelt in der freien Darlegung meines eigenen seelischen Besitzes hemmen lasse. Dieser Eindruck konnte deshalb entstehen, weil die veröffentlichten Vorträge an Menschen gerichtet wurden, deren Geistesleben in der christlichen Tradition wurzelt. Da war vor allem die Aufgabe zu lösen, die von vielen ganz ungeprüft und gedankenlos übernommenen biblischen Vorstellungen mit einem lebendigen Inhalt zu erfüllen und sie dadurch für die sittliche Arbeit im Alltag wirksam und fruchtbar zu machen. An dieser Stelle bezeuge ich aber gerne, dass auch ich die Herzensweite Zürichers freudig bejahe, dass mir bei aller Treue gegenüber meiner christlichen Ueberzeugung im Verkehr mit dem Mitmenschen zunächst gleichgültig ist, welche Denkweise er vertritt, ob er ein « Bibelgläubiger » oder ein Freidenker, ob er Buddhist oder Theosoph ist. Auf mich wirkt vor allem das *Herz*, sein inneres *Sein*. Und wenn ich herausfühle, dass ich einen tapferen Mitstreiter im Kampf gegen die brutalen Mächte der Zerstörung vor mir habe, so empfinde ich unmittelbar eine starke Zusammengehörigkeit mit ihm, selbst dann, wenn er seinerseits aus dogmatischen Gründen die brüderliche Geistes- und Arbeitsgemeinschaft mit mir nicht finden kann. Dass die Menschen das rätselvolle Weltgeschehen verschieden deuten, dass sie in mancherlei Sprachen über die letzten Grundlagen und Ziele der Menschheitsentwicklung stammeln, stört mich nicht, sondern stimmt mich ehrfürchtig gegenüber der andersgearteten Persönlichkeit, die, wie jedes Geschöpf auf Erden, das Recht hat, sich Eigenart und Selbständigkeit zu wahren.

In diesem Sinne sollen denn auch meine Erziehungsvorträge Gesinnungs- und Werkgemeinschaft zwischen solchen ermöglichen helfen, die das Staunen vor den Geheimnissen des Lebens kennen und etwas zur Mehrung der Liebe auf Erden beitragen wollen.

* Ziele und Wege der Erziehung und Selbsterziehung. Verlag von Emil Müller, Gstaad. Besprochen in Nrn. 2 und 3 dieses Blattes.

Griechenlandfahrt.

Von *Ernst Trösch*.

(Fortsetzung.)

Auf den ersten Empfang folgte am zweiten Abend der Empfang der Schweizerkolonie — wiederum im Aktaeon — wo wir seitens unserer Landsleute, der Herren Gredinger, Präsident des Schweizerklubs, Bonzen und Wuarin, schweiz. Völkerbundsdelegierten, und Petitmermet, dem Gerant des Konsulats, mit Herzlichkeit begrüsst und mit Freundlichkeiten überschüttet wurden. Dann folgte der Empfang in der Hochschule, deren herrliche Aula festlich geschmückt worden war, und wo eine feierliche Rede des Herrn Rektor Papoulias von den Herren Professoren Burnier, Lausanne, und Flückiger, Zürich, beantwortet wurde. Folgte eine Festlichkeit im Nationaltheater, wo die Damen des Lyceumklubs uns mit herrlichen antiken und modernen Volkstänzen in wunderbaren Kostümen und das Konservatorium mit gesanglichen Darbietungen erfreute. Zwei weitere Empfänge, der eine im grossen Saal des Cercle littéraire Parnassos, der andere im Arsakion, der grössten Mittelschule Athens, scheiterten, der eine an einer zufälligen Programmänderung, der andere an der Programmflucht unserer Reiseteilnehmer, die programmüde, mit einigem Recht auch mal auf eigene Faust ausziehen wollten. An beiden Orten war es daher bloss der Präsident mit einigen wenigen Getreuen, die den Sympathien standhielten, die oft in rührend spontaner Weise über sie hereinregneten, und sie zu erwidern oder doch zu verdanken suchten. Auch ein Bankett der Athener Presse, an dem die Leitung mit den Journalisten teilnahm, fiel flott aus und bot interessante Anregung, endete aber auch erst in früher Morgenstunde. Ich erwähne all dies, weil ein offizieller Bericht doch wohl davon sprechen muss, und weil ich begründen muss, warum ich — sonst nicht viel gesehen habe. Die Empfänge mannigfachster Art brachten eine Menge Verpflichtungen, Ehren- und Dankesbesuche mit sich, und der Genuss der Herrlichkeiten Athens wurde mir dadurch beträchtlich herabgemindert, wenn nicht verunmöglicht. Ich werde wohl nochmals, dann aber allein, nach Athen gehen müssen, wenn ich das Gefühl haben soll, ich hätte Athen gesehen.

Es wurde mir auch bedeutet, dass der Präsident der hellenischen Republik, Herr Condouriotis selber mich gern empfangen werde, um so mehr, da es ihm sein Alter und eine vorübergehende Unpässlichkeit verbot, uns im Nationaltheater die Ehre seiner Gegenwart zu erweisen, wie es beabsichtigt war. Auf den Rat des Herrn Dr. Kalapothakes lud ich unsere Herren Journalisten zu dem Besuche ein: ich hatte aber schon meine schwere Mühe, die Herren zu erreichen, um sie über Zeit und Ort zu benachrichtigen. Und richtig, als ich im Palais des Präsidenten ankam — nicht zu spät, diesmal — da war nur einer, statt drei, da. Die andern mussten sich wohl im Trubel der gewaltigen, sprachfremden und verkehrsreichen Stadt nicht zurechtgefunden haben. Oder erholten sie sich von den Strapazen des Presseempfanges?

Nachdem uns der Leutnant der Wache dem Adjutanten des Präsidenten, einem Fregattenkapitän, gemeldet, führte uns dieser zu Herrn Condouriotis, einem ehrwürdigen Greis von stattlicher Figur, dem man den ehemaligen Admiral wohl ansah, und der uns in der freundlichsten Weise in seinem Lande willkommen hiess und den Wunsch aussprach, es möchte unsere Reise zur Förderung mannigfacher freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Völkern und Ländern beitragen. Er werde gern den Wunsch der griechischen Lehrer, uns in der Schweiz einen Gegenbesuch abzustatten und unser schönes Land kennen zu lernen, unterstützen.

Unsere Reisegesellschaft hatte in Athen wohl ein sehr stark beladenes Programm zu absolvieren; aber sie ist in den sechs Tagen unseres Athener Aufenthalts doch voll auf ihre Rechnung gekommen. Der erste ganze Tag war der Akropolis und den benachbarten Altertümern gewidmet. Die Sonne brach hell durch das Gewölk, als wir uns den Propyläen näherten.

« Das Lächeln der Athene begrüsst Sie », begann der greise Professor Sotiriades, der uns als nimmermüder, ausgezeichneter Führer in den Geist der antiken Welt, die diese heiligen Bauten geschaffen hat, einführte und uns die Geschichte ihres Martyriums und ihrer Zerstörung während der Zeiten der Versklavung des griechischen Volkes erzählte.

Und da steht er nun wirklich, der Tempel aller Tempel! Trotz entsetzlicher Zerstörungen immer noch ein herrliches, verehrungswürdiges Bauwerk, dessen Wucht und Kraft, dessen vollendete Harmonie der Linien, dessen lebenatmender Marmor, wie mit einem zarten bräunlichen Patina bedeckt, immer wieder die Bewunderung der Welt bilden werden. Was für einen Eindruck müsste das Bauwerk erst machen, wenn es noch in dem Zustande vor uns stünde, in dem es die Türken übernommen und in eine vulgäre Moschee verwandelt haben! Damals war die ganze Akropolis mit Ziegenställen und elenden Hütten überbaut. Und der Parthenon war ihnen gut genug als — Pulverkammer. Dem deutschen Leutnant Königsmark war es vorbehalten, dieses herrliche Pulvermagazin mit einer Bombe aus einem venezianischen Geschütz in die Luft zu sprengen (1687).

Da liegt eine Säule, in Trommeln zerfallen, wie sie hingestürzt ist. Den Pygmäengeschlechtern späterer Jahrhunderte war es nicht einmal mehr möglich, diese mächtigen, herrlichen Marmortrommeln fortzuschleppen. Ein grosser Mann verschwindet hinter diesen liegenden Rollen. Wie fein, wie sorgfältig sie gearbeitet sind! Wenn zwei aufeinander liegen, so könnte man kein Blatt Papier dazwischen schieben. Nur so war es möglich, dass diese Säulen Jahrtausende lang allen Stürmen, aller Zerstörungswut trotzen konnten.

Wie der Festzug der Panathenäenfeier betreten wir den Parthenon von Osten her, und Professor Sotiriades macht uns auf die fein gebogenen Linien der Säulen, auf ihre sanfte Neigung nach innen aufmerksam. Am Pronaos, dem Vorraum der Cella, ist noch ein Teil des wunderbaren Cellafrieses erhalten. Die prächtigen Metopen des äussern Architravs fehlen fast vollständig. Sie sind von Lord Elgin zur Zeit der tiefsten Erniedrigung Griechenlands nach London geschleppt worden. Was für einen wunderbaren Anblick muss dieser Metopenschmuck zwischen den blauen Triglyphen geboten haben!

Und neben der männlich stolzen dorischen Kraft des Parthenon die feinen, zarten, zierlichen Formen des jonischen Erechtheions! Eine Hera Ludovisi neben dem olympischen Zeus. Ein recht kompliziertes Gebäude, das nicht nur dem Poseidon-Erechtheus, sondern auch der Stadtgöttin Athena Polias und andern Weihezwecken diente, das aber durch die vollendete, zierliche Schönheit seiner einzelnen Teile, besonders der südlichen Chorenhalle mit den Karyatiden, der nördlichen Vorhalle mit einer Prachttür und der östlichen Säulenhalle Bewunderung erweckt.

Das Museum der Akropolis versteckt sich bescheiden in einer Bodenvertiefung. Es will auch die Silhouette des Burgberges in keiner Weise stören. Und doch enthält es Schätze, die zum besten gehören, was die Welt besitzt. Namentlich die älteste attische Kunst ist darin durch sehr bedeutende Werke vertreten.

Am südlichen Fuss des Burghügels liegen eine Reihe antiker Bauwerke, denen unser zweiter Besuch galt: Das Dionysostheater, in dem einst Oedipus zum Himmel schrie, Orest von den Furien verfolgt wurde und die edle Antigone ihren blinden Vater führte. Der Tempel des Asklepios, eine Art antiken Spitals, wo man die in Wasser, Luft und Sonnenlicht liegenden Heilfaktoren sehr zu schätzen wusste. Und das römische Theater des Herodes Attikus, in dem noch Dekorationsstücke von einer der jüngsten Aufführungen standen.

Ein ganzer Vormittag war dem Nationalmuseum geweiht, das uns in die gesamte griechische Kunst von der kretisch-minoischen und mykenischen Epoche bis zur Zeit der Vollendung und des beginnenden Zerfalls einführte, und

zwar in einer Weise, wie sie durch keine Bücher und keine Bilder oder Gipskopien ersetzt werden könnte. Auf Einzelheiten hier einzugehen, wäre raumeshalber aussichtslos.

Von den übrigen Stätten antiken Lebens und antiker Kunst blieb keine übersehen, keine vergessen, und Professor Sotiriades verstand es meisterhaft, das *ganze* alte Athen vor unsern Augen lebendig wieder erstehen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

VERSCHIEDENES

Der Vorstand der Vereinigung ehemaliger Schüler des Staatsseminars Hofwil-Bern behandelte in seiner letzten Sitzung die Angriffe, die letzthin im Berner Tagblatt auf die bernische Lehrerschaft und auf das Staatsseminar erfolgt sind. Der Vorstand kam zum Schlusse, dass ihn die in der bernischen Presse bereits erschienenen sachlichen Erwiderungen der Verpflichtung entheben, zu dieser Angelegenheit öffentlich Stellung zu nehmen. *P. F.*

Uebersättigt. (Einer längeren Antwort des ersten Einsenders A. H. entnehmen wir die nachstehenden Sätze, die genügen werden, seine Ansicht etwas genauer zu präzisieren und hoffen, damit die Diskussion schliessen zu können, bevor der Leser durch die Uebersättigungsartikel selber übersättigt wird. *Red.*) Gegen den Vorwurf der Oberflächlichkeit muss ich Verwahrung einlegen. Mein Artikel wurzelt kraft meines Amtes tief in Erfahrungen. Was da das Jahr hindurch nicht alles an Kurslichem zur Anpreisung und Aufnötigung kommt! Es gibt eben ausser dem Lehrerverein noch viele andere Kursinstanzen; man denke nur auch an die fast parallelen Volkshochschulkurse etc. etc.! Man hat mich zum Teil falsch verstanden, und ich bitte, mich recht verstehen zu wollen. Gewiss wäre es zu bedauern, wenn die Kredite geschmälert würden. Wenn das Weiterbildungsbestreben vorhanden ist und das *Bedürfnis* nach würdigen Kursen besteht, dann dürfen keine Hemmnisse dem Zuge begegnen. Staat und Gemeinde haben den Weg durch Bereitstellung hinlänglicher Kredite offen zu halten. Wenn aber das Interesse und die Notwendigkeit nicht bestehen, so sollen auch keine Kurse veranstaltet werden. Ich habe viele Kurse mitgemacht, mich an den Haaren herbeizureissen war nicht nötig. Unterlasse man auch heute das an den Haarenherbeiziehen von Kursen und Kursteilnehmern: es ist schmerzhaft und pädagogisch verfehlt!

A. H.

Biel-Magglingen. Die Bekanntschaft mit den mannigfachen Vorzügen und Reizen einer Schülerwanderung auf den Jurahöhen voraussetzend, möchten wir Kollegen zu Stadt und Land auf eine günstige Gelegenheit zum Uebernachten aufmerksam machen. Auf der Höhe ob Biel, zehn Minuten von der Seilbahnstation Magglingen entfernt, steht in einer als Spielplatz dienenden Studmatte ein heimeliges Ferien- und Unterkunftshaus, das der Arbeiterverein « Kinderfreunde » die Woche hindurch wandernden Schulen gegen sehr mässige Entschädigung zum Uebernachten öffnet. Ein Abendaufenthalt auf der aussichtsreichen Höhe ob Magglingen gewährt reinen Genuss und wird für viele zum eindrucksvollen Erlebnis.

Nähere Auskunft erteilt Sekundarlehrer Hofer, Biel.

† Sam. Graf, alt Lehrer in Uetendorf. (Einges.) Am 20. Mai wurde in Uetendorf Sam. Graf, gew. Lehrer und Posthalter, im Alter von 75 Jahren und 3 Monaten zu Grabe getragen. Auf einem Spaziergang hat ein Herzschlag dem Leben des sonst kerngesunden und lebensfrohen Greises ein Ende bereitet. Von dem bescheidenen Manne wurde nicht viel gesprochen; aber das zahlreiche Leichengeleite, die aufrichtige Anteilnahme am Verluste der Trauerfamilie und die überreichen Blumenspenden bewiesen die Hochschätzung, deren er sich unter der Bevölkerung erfreute. Einfachheit, Pflichttreue und solider Charakter werden immer noch geschätzt. Treue in allen Dingen war für Sam. Graf eine Selbstverständlichkeit.

24 Jahre hat er als erfolgreicher Lehrer geamtet. Viel Dank und Anerkennung hat er von Behörden, Eltern, Schülern und Kollegen geerntet. Neben der Schule stand er dem Postbureau vor. 46½ Jahre war er Posthalter. Als der Postbetrieb sich immer mehr erweiterte und Telegraph und Telephon angegliedert wurden, verliess er die Schule, um sich ganz dem Postdienst zu widmen. Sam. Graf verkörpert einen grossen Zeitabschnitt schweizerischer Postgeschichte. Die Postverwaltung hat mit Dank und Anerkennung nicht gekargt.

Trotzdem der Verstorbene zu den Stillen im Lande gehörte, hat er der Gemeinde in verschiedenen Beamtungen treue Dienste geleistet. Mehrere Amtsperioden sass er im Gemeinderat. Er sprach nicht oft, aber dann kurz, klar, überzeugend. Sein Wort galt etwas in der Gemeinde.

Sein Bild wollen wir festhalten, das Bild eines liebevollen Ehegatten, eines treubesorgten Vaters und Grossvaters, eines erfolgreichen Jugendbildners, eines pflichttreuen Beamten, eines uneigennützigen Gemeindebürgers, eines treuen und zuverlässigen Freundes und Kollegen. *F. F.*

Soziale Lage und Rachitis.

Nach den Untersuchungen des Schularztamtes Bern weisen Spuren von Rachitis auf: 7,8 % der Kinder von Reichen, 15,7 % der Kinder des besseren Mittelstandes, 30,4 % des schlechter gestellten Mittelstandes, 41 % der Kinder von Armen. Diese Zahlen bestätigen, dass es nicht überflüssig ist, wenn Schulkinder von Zeit zu Zeit durch eine Sammlung zugunsten von schwächlichen Altersgenossen zu solidarischem Denken und Handeln erzogen werden.

La votation cantonale des 27/28 juin.

Nous nous contenterons d'énumérer aujourd'hui les avantages de la nouvelle *Loi sur les impôts*, le projet soumis à la votation populaire ayant fait l'objet d'une étude spéciale.[1])

1° Le minimum d'existence est fixé à fr. 1500 au lieu de fr. 1000. Le chiffre de fr. 1500 est pratiquement déjà acquis, par suite d'une violation de la loi par le Conseil-exécutif, approuvé par tous les partis politiques, mais violation qu'une plainte quelconque peut faire cesser immédiatement.

2° Le contribuable marié, veuf ou divorcé, avec enfants, peut déduire fr. 300 (ancienne loi fr. 100) pour charges de ménage.

3° Pour chaque enfant, une déduction de fr. 200 au lieu de fr. 100, est autorisée, sans limitation de nombre.

4° La déduction de 10 % pourra être faite également sur les pensions touchées.

5° La progression ne commence qu'avec un revenu net de fr. 5000 (impôt: fr. 225) au lieu de fr. 2700 environ (impôt: fr. 120 environ).

6° Les déductions sous chiffres 1, 2 et 3 peuvent être faites quel que soit le montant de l'impôt dû à l'Etat. Avec la loi actuelle, elles ne peuvent être faites que pour moitié si l'impôt d'Etat est de fr. 300, et plus du tout, si cet impôt est de fr. 500.

7° Le projet prévoit la publication des registres d'impôt, interdite par la loi actuelle.

8° La fraude fiscale sera sévèrement réprimée: amende fr. 5000 au maximum, 60 jours d'emprisonnement.

Le *statu quo* subsiste pour

1° déduction pour primes d'assurances: maximum fr. 200;

2° la déduction du 10 % d'un traitement fixe: maximum fr. 600.

Une *aggravation* consiste dans le taux initial de la contribution additionnelle: 10 %, au lieu de 5 %, mais la progression commençant beaucoup plus tard, ce désavantage ne peut contrebalancer les allégements cités plus haut.

* * *

Il ne fait de doute pour personne que l'issue de la votation est des plus incertaines. Lors des délibérations au Grand Conseil déjà, une opposition sourde s'est manifestée en votation finale, puisque le projet ne fut accepté que par 69 voix contre 30 et une centaine d'abstentions. Cette oppposition se retrouve aujourd'hui: nous avons déjà signalé la constitution d'un grand comité cantonal qui combat le projet à outrance. Quant aux partis politiques, le bloc paysan et le parti conservateur-catholique lutteront *contre*, les partis socialiste et radical, *pour*.

Le Comité cantonal et l'assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois recommandent chaudement le projet. Il apportera « un dégrèvement des classes inférieures et des familles nombreuses, un allégement du fardeau qui pèse sur les classes moyennes, un effort vers l'égalité des citoyens devant le fisc par la répression sévère de la fraude, la courbe plus accentuée de la progression et le contrôle public des registres de taxation, un équilibre financier de l'Etat assuré. »[2])

Ce ne sera du reste qu'une étape qui doit nous mener à la revision *totale* du système actuel d'imposition, qui fait peser d'une manière par trop inégale les charges fiscales sur les diverses catégories de contribuables, ainsi qu'un rapport du directeur des finances l'a exposé dernièrement au Grand Conseil.

Mais, et d'abord, *revision partielle* en acceptant le projet soumis à la votation samedi et dimanche prochains.

[1]) Voir année 1924/25, nos 33, 34, 35.

[2]) Voir année 1924/25, n° 35.

A propos de solfège.

(Réplique à M. B. Vuilleumier.)

Il y a deux termes dans votre réponse (Ecole bernoise n° 8) que nous ne comprenons pas de la même façon:

1° *Discussion objective.* Voyons, estimez-vous être resté objectif en me prêtant gratuitement la prétention d'avoir fait un plan « qui est, paraît-il, la perfection même » et en parlant de « marchands de solfège »? Je ne vois dans ces termes-là pas l'ombre d'un argument solide, mais bien l'intention de créer une opinion *subjective* qui doit atteindre la personne du rapporteur d'abord, et indirectement rendre suspect son rapport.

Rien n'est parfait en ce monde. Très modestement, j'ai étudié la question du solfège à différentes sources; je n'ai pas la prétention d'avoir inventé quoi que ce soit, mais je me suis inspiré de ce que j'ai vu de meilleur, et surtout de ce solfège que vous-même déclarez « *excellent* » et que vous employez, dites-vous « *avec beaucoup de succès* ». Vous n'allez tout de même pas me faire un grief d'être d'accord avec vous sur l'excellence du solfège Pantillon.

2° *Seriner.* On serine le livret (deux fois deux = quatre; deux fois trois = six) qui doit être enregistré par la mémoire en petites phrases toutes faites; on ne serine pas les problèmes qui font appel au raisonnement. De même, on serine les petits chants scolaires que la mémoire enregistre; mais on ne serine pas le solfège qui oblige à la réflexion.

Si vos propres élèves « serinent » le solfège, je me permettrai alors de vous rappeler le but du solfège qui est d'apprendre à lire à *première vue*, et non pas de savoir par cœur quelques formules mélodiques.

Les vocalises faites collectivement sont aussi du serinage; en revanche, les vocalises faites individuellement en présence d'un spécialiste qui contrôle et corrige chaque son émis et surveille la respiration, la position de la langue et beau-

coup d'autres choses encore, ne sont pas du serinage, mais un travail extrêmement laborieux et pénible pour l'esprit de l'élève. Que M. B. V., à ce sujet, veuille bien s'informer auprès de Mmes Durigo, Philippe, Welti, Wyss ou M. Rehfuss qui sont en Suisse parmi les rares professeurs sachant enseigner les vocalises . . . et puis, cette question de vocalises cessera de revenir sur le tapis.

Vous dites qu'au degré inférieur, il ne faut pas « assommer » l'enfant avec du solfège et de la théorie. Je suis d'accord: aussi dans le nouveau plan d'étude n'est-il pas question de théorie proprement dite, et n'y a-t-il que quelques notions de solfège, excessivement simples, juste de quoi intéresser les petits enfants et jeter une première petite base: il n'y a, en tout cas, pas de quoi les « assommer », est-il besoin de l'affirmer?

En outre, à vous lire, il semblerait que le nouveau plan abolit totalement le chant et le remplaçât par le solfège. Ce n'est pas cela: l'étude par serinage de petites mélodies populaires ou patriotiques n'est point abandonnée, tant qu'on ne peut faire autrement; mais à côté de ce travail de mémoire, un très petit effort de l'esprit est demandé; il n'y a vraiment aucune disproportion entre les quelques notions très élémentaires et très simples proposées aux écoliers et la capacité moyenne de la classe. Le manuel de solfège qui a inspiré le plan d'étude « grandit avec l'élève comme un bon petit camarade ».[1])

Vous dites que « l'école ne doit pas préparer des spécialistes ». Estimez-vous donc que les connaissances musicales proposées dans le plan d'étude sont autre chose que le *b, a, ba* de la musique ? Sont-elles relativement plus considérables que les connaissances en français, ou en calcul exigées à l'école primaire, qui ne se propose point de faire des spécialistes en littérature ou en mathématiques? Non, elles sont, relativement, beaucoup moins considérables. Mais puisque chacun reconnaît l'importance qu'a prise la musique dans la vie du peuple, puisque nos autorités scolaires ont jugé à propos de faire une petite place à l'éducation musicale dans nos établissements publics et dans nos horaires scolaires, il vaut tout autant chercher à employer le mieux possible et de la façon la plus profitable le temps consacré à l'étude du chant.

Il ne faut pas perdre de vue que l'école ne vaut que par ses résultats post-scolaires. Or savoir par cœur la table de multiplication, ce n'est pas savoir la multiplication; savoir par cœur quelques chants, ce n'est pas savoir le chant. La leçon de chant cesserait d'être du domaine de l'éducation dès le moment où elle n'aurait pour but que l'enregistrement mnémonique de quelques mélodies, et l'adulte quittant l'école, incapable d'apprendre par lui-même d'autres mélodies pourrait se demander à quoi lui a servi la leçon de chant. Si des autres branches enseignées, il ne lui restait qu'un si mince bagage, il serait en droit de prétendre qu'il a perdu inutilement toutes ses jeunes années.

Il est certain que si les parents devaient payer de leur bourse la leçon de chant telle qu'elle est donnée actuellement dans la plupart de nos écoles, ils se regimberaient tous en déclarant que cette leçon est stérile, puisque les élèves n'y acquièrent aucune connaissance réelle. Leur point de vue changerait totalement lorsque les écoliers apprendraient à *lire la musique*.

C'est précisément le but que se propose d'atteindre le nouveau plan d'étude; nous avons jugé ce but assez important pour en entreprendre la réalisation, lentement, graduellement, dès la première année scolaire.

Nous sommes d'accord, mon cher ami, sur ces deux points: le but de l'enseignement du solfège et le choix de la méthode proposée. Notre divergence d'opinion ne concerne que la question: quand doit-on aborder l'étude du solfège? Ce qui convient à l'école frœbelienne doit-il être maintenu dans les deux ou trois premières années primaires? Vous dites: oui, et vous avez donné vos raisons; je dis: non et j'ai donné les miennes.

Alb. Béguelin.

[1]) Marcel Prévost.

---

† Albert Mercerat.

La Grande Faucheuse continue son œuvre sinistre parmi les vétérans du corps enseignant de notre district. Après Jules Domon, Albert Gylam, César Béguelin, Jacques Ruegg, elle a enlevé à notre respectueuse affection la blanche figure d'Albert Mercerat.

Dès sa sortie de l'école normale, le défunt avait été nommé à l'école primaire de Sonceboz. Quarante et un ans se sont écoulés et c'est au même endroit où le Destin l'avait placé que la mort l'est venu prendre après une terrible maladie supportée avec la patience qui caractérisa toute la vie de ce maître émérite.

Albert Mercerat fut un modeste; jamais il ne fit grand bruit. Pourtant, par l'exemple de sa vie, de son travail, par l'amour qu'il avait des enfants, en particulier de ses élèves, le disparu est de la lignée des bons pédagogues.

La vie publique l'intéressait . . . pas étonnant, il aimait tant son village! Tour à tour secrétaire et caissier municipal, il occupa même la place de maire pendant les difficiles périodes de la mobilisation.

Inspecteur d'assistance pour notre district, Albert Mercerat remplissait avec tact mais avec exactitude ces délicates et importantes fonctions.

« C'était toujours un moment agréable pour les autorités communales de nos localités que le jour de la visite de M. l'inspecteur d'assistance » écrit un journal d'information par la plume d'un maire. . . Ceci est un éloge qui en dit long.

Un nombreux cortège d'amis venus de loin et de près, un chant d'enfants, adieu triste à leur cher maître, quelques discours qui tous montrèrent

le même homme de devoir, de bonté de cœur, l'ami sincère, le conseiller ... M. L. Vorpe au nom des autorités municipales, M. l'inspecteur Mœckli au nom de la Direction de l'Instruction publique, M. A. Gygax, notre émouvant président de section, M. Dedie au nom de la Loge maçonnique et M. Herzog, pasteur, puis un chant encore des instituteurs du district accourus très nombreux... Albert Mercerat n'est plus, qu'il repose en paix!

A sa chère épouse, institutrice aussi et jusqu'à ces toutes dernières années sa propre collègue, à son fils, à sa fille tous deux membres de la grande famille enseignante, nous présentons notre respectueuse sympathie.

Aujourd'hui, c'est ton heure...
La nôtre est pour demain! *Chs. J.*

Opinion sur notre organe.

Sous ce titre, notre collègue Ch. J. nous a fait part (no 7) de quelques réflexions qui, sans en avoir l'air, soulèvent une question d'ordre général intéressant tous les instituteurs jurassiens, celle de la collaboration à « L'Ecole Bernoise ». Or, au cas particulier, parler de collaboration, c'est s'occuper de la vie même et de l'utilité de notre organe corporatif. Ceci nous amène à voir si cet organe remplit bien la fonction pour laquelle il a été créé. Ce qu'on demande avant tout à notre journal, c'est de défendre les intérêts de l'Ecole bernoise et de son corps enseignant. On lui demande aussi, et avec raison, de tenir ses lecteurs au courant de tout ce qui se fait dans le domaine de la pédagogie. Ainsi donc, en sa qualité d'organe de la Société des instituteurs bernois, notre journal doit revêtir un caractère à la fois corporatif et professionnel. En songeant à la diversité qui règne au sein de notre grande association cantonale, ne serait-ce que sous le rapport des opinions politiques et religieuses, sans parler des divergences qui se manifestent entre la mentalité citadine et la mentalité campagnarde, on doit avouer que la tâche de « L'Ecole Bernoise » est aussi vaste que malaisée. Et c'est en vue de l'accomplissement de cette tâche que la collaboration de toutes les bonnes volontés est absolument indispensable. En somme, notre organe corporatif et professionnel ne peut être que le miroir fidèle de l'association qu'il représente.

Collaboration de toutes les bonnes volontés! Oui-da! Mais il paraît que la plupart de ces bonnes volontés se dérobent, hésitant à se manifester par crainte des critiques trop vives. Il est bien vrai et tout naturel que celui qui proclame une opinion peut toujours s'attendre à une réaction. Il peut même se faire « éreinter » si complètement qu'il en perde le souffle. Sa consolation sera d'avoir osé exprimer son avis. Il aura agi, et il se souviendra que seul celui qui ne fait rien ne se trompe pas. Il aura parfois aussi gêné quelque peu un groupe d'amateurs de la danse en rond; il aura même réussi, par hasard, à réveiller un vilain matou qui s'est mis alors à cracher et à montrer ses griffes: Où est le mal? Et si, par aventure encore, il montre que certaines influences feraient mieux de se manifester avec plus de modération dans telle ou telle circonstance publique, etc. etc., vraiment on ne saurait voir là que des actions pleines de mérite. Des moutons, il en faut, ne serait-ce que pour la bonne laine qu'il fournissent, mais la société a besoin surtout d'hommes actifs. Où en serions-nous, pauvres régents bernois, sans les hommes d'action des années 90 qui jetèrent les bases de notre belle société cantonale? Qu'en serait-il de notre situation matérielle et morale, sans les appels à la solidarité que lancèrent alors ces pionniers? Aurions-nous oublié que notre caisse de remplacement, nos caisses de secours pour les veuves et les orphelins, notre puissance de protection contre les manœuvres des potentats de toutes couleurs, puis enfin notre caisse d'assurance qui sera sans doute un jour une caisse de vieillesse, sont autant d'œuvres que nous devons aux efforts répétés des hommes d'action de la Société des instituteurs bernois! Et croit-on peut-être que ceux-là ne furent pas en butte aux critiques et à la médisance?

Et aujourd'hui, tous ces avantages dont nous jouissons nous suscitent à chaque instant des envieux et des ennemis. Parfois même ces ennemis se recrutent parmi les membres de notre société grâce à l'adresse d'apôtres doucereux et cauteleux qui suivent des mots d'ordre étrangers et puissants. N'oublions jamais que dans certains milieux, notre école populaire est considérée comme une bête malfaisante. La conception moderne des devoirs du maître d'école, la prétention de vouloir aider l'enfant à ouvrir tout grands ses yeux sur le monde, autant de crimes pour les hommes et les clans de la réaction, d'où qu'elle vienne. Autant que jamais, soyons unis pour être prêts à la lutte. Il ne manque pas, autour de nous, d'exemples tragiques des suites de la désunion, même après la victoire.

Que deviennent en face de cette situation les craintes d'une critique plus ironique que vraiment malveillante! Et n'oublions pas que la critique réside davantage dans ses arguments que dans sa forme. Encore une fois, il est absolument certain que « L'Ecole Bernoise » sera exactement telle que la feront ses correspondants. *P. B.*

DIVERS

Avis. Dans nos prochains numéros: L'Ecole unique, par C. J. — Biographie de E. Naine.

Pour rappel. Voir aux convocations: Franches-Montagnes et Porrentruy. Maîtres secondaires du Jura: aujourd'hui séance à Delémont.

Boîte aux lettres. A la *Société d'utilité publique* de *E.* Votre avis sera publié sous peu. — A la *Société suisse des Maîtres abstinents.* Merci et à bientôt. — A M. *S. V.* à *I.* Merci; voir ce numéro. — A M. *P. M.* à *P.* Merci, et donc à la prochaine fois.

o MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT o

Zur Abstimmung über den Gesetzesentwurf betreffend Revision des Steuergesetzes.

(27./28. Juni 1925.)

Die Sektionsversammlung vom 8. Juni hat nach Anhörung eines eingehenden Referates von Kollegen F. J. Portmann, Mitglied der grossrätlichen Spezialkommission für die Steuergesetzrevision, *einstimmig* beschlossen, der Kollegenschaft dringend zu empfehlen, *für den Revisionsentwurf einzutreten* nicht nur durch die Stimmabgabe, sondern auch durch persönliche Aufklärung in Bekanntenkreisen.

Um den Kollegen eine zuverlässige Orientierung zu geben, seien *die für uns wesentlichsten Neuerungen des Entwurfes* hiernach zusammengestellt.

1. Die steuerfreien Abzüge werden gesetzlich erhöht.

	bisheriges Gesetz	Revisionsentwurf
Existenzminimum	1000	1500
Haushaltungsabzug* . . .	100	300
Abzug pro Kind	100	200

* bisher nur für die Ehefrau, in Zukunft auch für Verwitwete oder Geschiedene, die eigenen Haushalt führen mit minderjährigen Kindern aus der frühern Ehe.

Der durch Regierungsratsbeschluss angewiesene interimistische Abzug von Fr. 1500.— ist nicht gesetzlich; eine Verwerfung des Entwurfes würde voraussichtlich wieder den gesetzlichen Abzug von Fr. 1000.— in Kraft treten lassen.

2. Die versteckte Progression wird aufgehoben. Bisher konnten obige Abzüge nur mehr zur Hälfte oder gar nicht mehr gemacht werden, wenn die Gesamtsumme der Staatssteuer Fr. 300.— bezw. Fr. 500.— überstieg. Diese Bestimmung fällt weg und damit die berüchtigte sprunghafte Progression, die sich gerade in unsern Einkommenskategorien auswirkte. Auch diejenigen, welche Grundsteuer, Einkommenssteuer II. Klasse oder das Einkommen der Ehefrau zu versteuern haben, werden bei Annahme des Entwurfes die Abzüge wieder in vollem Umfange machen dürfen.

3. Die Berechnung des Steuerzuschlages (Progression) wird geändert. Bisher wurde die Progressionsskala nach dem Gesamtbetrag der bezahlten Staatssteuer (ohne Armensteuer) abgestuft; im Entwurf erfolgt die Abstufung nach dem theoretischen Betrag, den man erhält, wenn man *nur* den *einfachen* Einheitssatz (Einkommen I. Klasse 1,5 %) nach Art. 31 auf das steuerpflichtige reine Einkommen anwendet. Dass der gegenwärtige Staatssteuerfuss 3 Einheitssätze beträgt (Einkommen I. Klasse 4,5 %) kommt nicht mehr in Berechnung. Auf diese Weise wird die *Progression von der jeweiligen Höhe des Steuerfusses unabhängig,* d. h. bei einer Erhöhung des Steuerfusses wird nicht mehr gleichzeitig die Progression verschärft wie bisher. Die Progression beginnt ferner bei Ledigen erst bei einem rohen Einkommen I. Klasse von Fr. 7300.— statt wie bisher bei Fr. 4850.—. Bei Verheirateten noch später.

Beispiel: Ein steuerpflichtiges Einkommen I. Klasse, nach Subtraktion aller Abzüge, betrage Fr. 6000.—. Dann ist der massgebende Betrag für die Zuschlagsteuer, Einheitssatz 1,5 % von Fr. 6000.— = Fr. 90.—. Nach der Skala (Art. 32) ist diese Summe zwischen Fr. 75.— und Fr. 100.—. Der Zuschlag beträgt danach 10 % des Steuerbetrages.

4. Den Pensionierten wird der Fixbesoldetenabzug gewährt. Nach dem bisherigen Gesetz durfte ein Pensionierter den Abzug von 10 % der ausgewiesenen Pension (im Maximum Fr. 600.—) vom Momente seiner Pensionierung an nicht mehr machen. Diese unbegründete Härte ist im Entwurf beseitigt.

5. Die Witwen und Erwerbsunfähigen erhalten eine Sonderstellung bei der Einkommenssteuer II. Klasse. Hiermit wird eine böse Härte des Gesetzes gemildert. Trotzdem diese Gruppen in vielen Fällen von ihrem Einkommen II. Klasse leben müssen, war ihnen bisher nur ein Abzug von Fr. 100.— gestattet, und es kam dazu noch der höhere Einheitssatz der Einkommenssteuer II. Klasse zur Anwendung. Der Entwurf gewährt ihnen nun auch hier grössere Abzüge, die nach Massgabe ihrer finanziellen Lage abgestuft sind. Die Beispiele auf Seite 12 der Botschaft geben darüber guten Aufschluss.

6. Die reine Postnumerandosteuer wird eingeführt. Damit wird verhindert, dass über den Zeitpunkt des Versiegens der Einkommensquelle hinaus, z. B. bei Todesfall, noch das frühere Einkommen versteuert werden muss, wie das bisher der Fall war, und was zu den bekannten Streitigkeiten Anlass gab, die Herr Zentralsekretär O. Graf noch kürzlich in einer Interpellation kritisieren musste. Nach dem Entwurf wird nun die Steuer für das vergangene Jahr auf Grund des Einkommens des vergangenen Jahres zu zahlen sein.

7. Beispiel über die Auswirkung des Revisionsentwurfes.

Rohes Einkommen 1. Klasse = Fr. 9400.
(Familie mit 2 Kindern.)

Steuerfuss: Staat 4,5 %
Gemeinde 5,55 %
(Bern-Stadt.)

	Revisionsentwurf	Regierungsratsbeschluss	Bisheriges Gesetz
1. *Abzüge:*			
Existenzminimum	Fr. 1500	½ von Fr. 1500 = Fr. 750	½ von Fr. 1000 = Fr. 500
Haushalt	» 300	½ » » 100 = » 50	½ » » 100 = » 50
2 Kinder	» 400	½ » » 200 = » 100	½ » » 200 = » 100
Versicherung	» 200	» 200	» 200
10 % (Max. Fr. 600) . . .	» 600	» 600	» 600
Total	Fr. 3000	Fr. 1700	Fr. 1450
2. *Steuerpflicht. Einkommen* .	Fr. 6400	Fr. 7700	Fr. 7950
3. *Zuschlagsteuer:*	nach Einheitssatz	nach Staatssteuer ohne Armensteuer	
a. Massgebender Betrag .	1,5 % von Fr. 6400 = Fr. 96	3¾ % v. Fr. 7700 = Fr. 288.75	3¾ % v. Fr. 7950 = Fr. 298.13
b. Steuerzuschlag nach Skala (Art. 32) . . .	10 %	10 %	10 %
4. *Gesamtsteuer:*			
a. Staatssteuer 4,5 % . .	Fr. 288. —	Fr. 346. 50	Fr. 360. —
b. Gemeindesteuer 5.55 % .	» 355. 20	» 427. 35	» 444. —
c. Zuschlagsteuer 10 % dazu für den Staat	» 28. 80	» 28. 90*	» 30. —*
c. Zuschlagsteuer 10 % dazu f. d. Gemeinde	» 35. 60	» 42. 75	» 44. 40
d. Personalsteuer	» 4. —	» —. —	» —. —
Total	Fr. 711. 60	Fr. 845. 50	Fr. 878. 40

* 10 % von Gesamtstaatssteuer ohne Armensteuer.

Der Vorteil des Revisionsentwurfes ist hier besonders hervorstechend, weil die versteckte Progression weggefallen und die Verschärfung der offenen Progression noch nicht eingetreten ist. Bei höheren Einkommen nimmt die Progression rascher zu als bisher, aber ohne den Vorteil der vollen Abzüge ganz aufzuheben. Dies ist aus der nachfolgenden Tabelle zu ersehen.

8. Tabelle über die Auswirkung des Revisionsentwurfes in den verschiedenen Einkommensstufen.

Abzüge und Zuschlagsteuer berechnet wie im Beispiel 7.

Staatssteuer 4,5 %
Gemeindesteuer 5,55 %

Rohes Einkommen	Staatssteuer nach Gesetz 1918*	Staatssteuer nach Entwurf	Differenz Fr.	Differenz %	Staats- und Gemeindesteuer nach Gesetz 1918*	Staats- und Gemeindesteuer nach Entwurf	Differenz Fr.	Differenz %	Staats- und Gemeindesteuer nach Gesetz 1918*	Staats- und Gemeindesteuer nach Entwurf	Differenz Fr.	Differenz %
	Verheiratete mit 2 Kindern								Ledige			
5 000	112. 50	98. 50	— 14. —	— 12,5	251. 25	219. 05	**— 32.20**	**— 12.8**	294. 40	289. 40	— 5. —	— 1,7
6 000	159. 40	139. —	— 20. 40	— 12,8	357. 50	309. 50	**— 48. —**	**— 13.45**	389. —	379. 85	— 9. 15	— 2,4
7 000	206. 25	184. —	— 22. 25	— 10,8	462. 65	410. —	**— 52.65**	**— 11.4**	494. 55	480. 35	— 14. 20	— 2,9
8 000	263. 25	229. —	— 34. 25	— 13,0	592. 90	510. 50	**— 82.40**	**— 13,9**	625. 85	638. 15	+ 12. 30	+ 2,0
9 000	312. —	301. —	— 11. —	— 3,5	702. 70	666. —	**— 36.70**	**— 5.2**	822. 85	770. 35	— 52. 50	— 6,4
10 000	404. 60	366. 25	— 38. 25	— 9,5	911. 35	817. —	**— 94.35**	**— 10.4**	933. 30	897. 95	— 35. 35	— 3,4
11 000	453. 40	418. —	— 35. 40	— 7,8	1021. 15	928. 60	**— 92.55**	**— 9,1**	1043. 10	1009. 55	— 33. 55	— 3,2
12 000	502. 15	469. 75	— 31. 40	— 6,3	1130. 95	1048. 15	**— 82.80**	**— 7,3**	1153. 90	1129. 10	— 24. 80	— 2,2

* Unter Berücksichtigung des Abzuges von Fr. 1500 nach Regierungsratsbeschluss.

Den Verheirateten bringt der Entwurf im Verhältnis zur Kinderzahl eine grössere Entlastung. In den Zwischenstufen ist der Vorteil des Revisionsentwurfes, wie Beispiel 7 zeigt, teilweise viel grösser, als aus der Tabelle ersichtlich ist.

Werte Kollegen! Wir werden uns durch die Gegner des Entwurfes nicht Sand in die Augen streuen lassen, sondern die fühlbare Entlastung, welche die Revision uns bringen wird, klar erkennen. Wir werden ferner in der gerichtlichen Verfolgung schwerer vorsätzlicher Steuerbetrügereien und Buchfälschungen nach Art. 40 des Entwurfes nichts Ungehöriges erblicken. Der Revisionsentwurf ist zwar durchaus noch kein Ideal, aber doch eine wichtige Etappe auf dem Wege zur Totalrevision.

Weil die Angelegenheit nicht parteipolitischer, sondern wirtschaftlicher Natur ist, so war es Pflicht der Vereinsorgane, zur Aufklärung der Kollegenschaft in dieser Frage beizutragen. Es wird dringend notwendig sein, bei der Abstimmung in zielbewusster Wahrung unserer Interessen geschlossen für den Revisionsentwurf einzutreten.

Bern, den 15. Juni 1925.

Der Vorstand
der Sektion Bern-Stadt des B. L. V.

Zur bernischen Steuergesetzrevision.

Die Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins vom 6. Juni 1925 hat beschlossen, die Lehrerschaft einzuladen, kräftig für den Entwurf zu einem Steuergesetze einzutreten. Der Entwurf bringt allen Festbesoldeten, also auch den Lehrern, eine Entlastung. Wir verweisen in dieser Hinsicht auf den Aufruf des Vorstandes der Sektion Bern-Stadt, der alle notwendigen Aufklärungen enthält.

Die Gegner des Entwurfes sagen, die Partialrevision verhindere die rasche Anhandnahme der Totalrevision. Die Gegner werden auch der Totalrevision Opposition machen, wenn sie nicht alle ihre weitgehenden Wünsche erfüllt. Die Erfahrung lehrt, dass die Totalrevision eine ungeheuer schwierige Aufgabe ist. Wir alle haben ein Interesse daran, dass die Vorteile, die das Gesetz den breiten Massen der kleinen Leute und der Unselbständigerwerbenden bringen will, rasch zur Tat und Wahrheit werden.

Man klagt über die harten Strafbestimmungen. Diese sind ein altes Postulat der Festbesoldeten und der Arbeiter. Weil der grosse und mächtige Steuerzahler sich sehr oft um seine Pflicht drückt, muss der kleine Mann über Gebühr belastet werden. Heute ist ein ganzes Gewerbe entstanden, das die Verschleierung der richtigen Einkommen ermöglicht. Diesem Treiben will das neue Gesetz ein Ende bereiten; helfen wir dazu mit.

Kollegen!

Eilt am 27./28. Juni 1925 zahlreich zu den Urnen und stimmt geschlossen

☛ **Ja!** ☚

Bern, den 16. Juni 1925.

Namens der Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins:

Der Präsident: **Fr. Mühlheim.** *Der Sekretär:* **O. Graf.**

La revision de la loi bernoise sur l'impôt.

En date du 6 juin 1925, l'assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois a décidé d'inviter le corps enseignant à appuyer vivement le projet de la loi sur l'impôt. Il apporte à tous les salariés à traitement fixe, partant aux instituteurs aussi, un dégrèvement. Dans ce but, nous rappelons la proclamation du comité de la section de Berne-Ville, appel qui renferme tous les éclaircissements désirables. (Voir aussi l'article page 187.)

Les adversaires du projet disent que la revision partielle empêchera que la revision totale ne soit effectuée rapidement. Les opposants feront aussi de l'obstruction relativement à la revision totale s'ils ne parviennent pas à réaliser leurs vastes désiderata. On sait par expérience combien il est difficile d'arriver à une refonte complète de la loi. Il est dans l'intérêt de tous que les avantages que la loi apportera aux grandes masses de la population, aux gens peu favorisés du sort et aux contribuables à traitement fixe soient bientôt réalisés.

On se plaint des dispositions pénales sévères. Celles-ci constituent un ancien postulat des salariés à traitement fixe et des ouvriers. Etant donné que les contribuables puissants se sont très souvent efforcés de se soustraire à leurs devoirs, il en est résulté une charge plus grande pour le petit contribuable, que le fisc a taxé outre mesure. La conséquence de ce fait c'est la création de toute une industrie ayant pour objet de jeter le voile sur l'état réel des revenus afin d'en diminuer l'importance. La loi a pour but de réagir contre de pareils agissements: accordons-lui notre appui.

Collègues,

tous aux urnes à la votation des 27/28 juin 1925 et déposez-y un ☛ **oui** ☚ énergique.

Berne, le 16 juin 1925.

Au nom de l'assemblée des délégués de la B. L. V.,

Le président: **Fr. Mühlheim.** *Le secrétaire:* **O. Graf.**

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeindebesoldung ohne Naturalien	Anmerkungen *	Anmeldungstermin
Primarschule.						
Kirchdorf	III	Mittelklasse	zirka 40	nach Gesetz	5	10. Juli

* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provis. Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

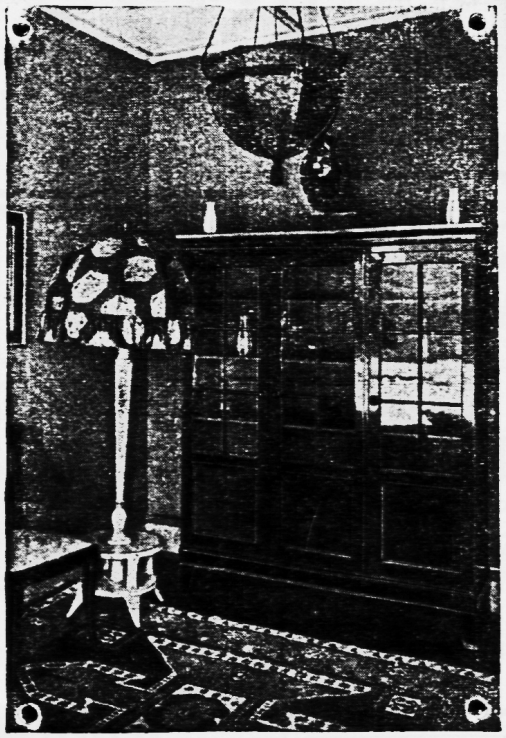
Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule *Localité*	Art der Schule *Ecole*	Name des Lehrers oder der Lehrerin *Nom du maître*	Definitiv oder provisorisch Définitivement ou provisoirement
Primarschule.			
Hausen bei Meiringen .	Unterklasse	Leuthold Anna, zuletzt provis. an der gleichen Klasse . . .	definitiv

Kandersteg an der Lötschberg-Linie **Parkhôtel Gemmi**

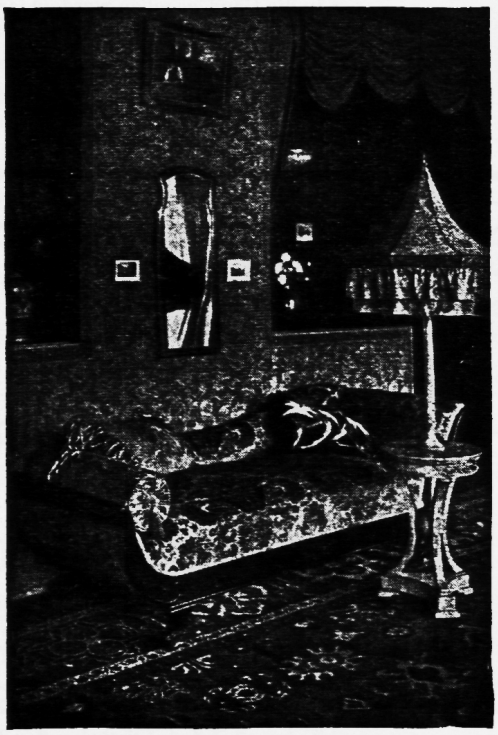
Ausgangspunkt für den Gemmipass, das Gastern- und Oeschinental.

Mässige Preise für Schulen und Vereine — Telephon 2 — 184 Familie Dettelbach, Besitzer.



Teilansicht aus einem gediegenen Biedermeier-Wohnzimmer.

Es ist sonderbar, mit welcher Sachkenntnis und Sorgfalt Gegenstände des täglichen Bedarfs, wie Kleidungsstücke, ausgewählt werden, während Dinge, mit denen man sich ein Leben lang umgibt, wie z. B. die Möbel, zumeist ohne Stil- und Fachkenntnisse bei irgend einem Händler aufs Geratewohl erworben werden. Und doch kostet das vergängliche Kleid, der modische Hut nur wenige Franken, während der leider oft in unzweckmässiger Weise angeschaffte Hausrat ein kleines Vermögen verschlingt. — Diese betrübende Tatsache kommt daher, weil man mit den Gegenständen des täglichen Bedarfes stets in Berührung ist, im Gegensatz zu der Möblierungsfrage, an die man gewöhnlich nur einmal im Leben unvorbereitet herantritt. — Was dabei herauskommt, zeigen die erschreckend vielen nichtssagenden, faden und kalten Wohnräume vieler junger Eheleute. — Diesem Uebelstand abzuhelfen, war und ist das Ziel der bedeutendsten, schweiz. Möblierungsfirma, der Möbel-Pfister A.-G., deren mustergültige Ausstellungen für gediegene Wohnkunst anregend und beratend in die Lücke treten. In übersichtlicher Weise sind hier über 200 wohnfertig eingerichtete, in Form und Qualität sorgfältig durchdachte Wohnräume jeder Preise ausgestellt, vom praktischen, soliden Heim des werktätigen Mannes hinüber in die gutbürgerliche und vornehme Patrizierwohnung. Dank Umfang und guter Organisation ist auch die so heikle Preisfrage aufs vorteilhafteste gelöst. Die Besichtigung der interessanten Ausstellungen, die fachmännische und sachliche Beratung in allen Raumgestaltungs-Fragen erfolgt kostenlos. Mögen recht viele die gebotenen Vorteile ausnützen, um das zu erwerben, was dem Menschen sein Dasein am meisten verschönert: ein liebliches, molliges Heim, der solide Grundstein des häuslichen Glücks.



Ein elegantes, bequemes Ruhebett.

Die Wohnkunst-Ausstellungen

der **MÖBEL-PFISTER A.-G.** befinden sich:

BASEL Ecke Greifengasse-Rheingasse (Mittlere Brücke links) **BERN** Ecke Bubenbergplatz-Schanzenstr. **ZÜRICH** Kaspar-Escherhaus (vis-à-vis Hbf.)

Zwanglose Besichtigung höflichst erbeten. 191

Schul-Ausschreibung.

Hettiswil, Gemeinde Krauchthal. Erweiterte Oberschule, neu errichtet, mit ca. 35—45 Schülern. Pflichten und Besoldung nach Gesetz und Schulreglement. Wohnung (2 Zimmer und 2 Kammern) im Schulhaus, eventuell entsprechende Entschädigung nach Vereinbarung; Land und Holz in Natura, für letzteres eventuell Entschädigung. Unterricht an der Fortbildungsschule gegen die reglementarische Entschädigung. Allfällige Aenderungen in der Schuleinrichtung bleiben vorbehalten.

Amtsantritt auf Beginn der Winterschule. **Anmeldungen bis 20. Juli 1925** beim Präsidenten der Schulkommission, Notar **Gosteli** in **Krauchthal.** Persönliche Vorstellung nur auf besondern Wunsch. 242

„Allen", tragbarer Bade-Apparat Ein Wunder im Badewesen. Jetzt kann jeder in seinem Zimmer für 5 Ct. herrliche **warme** und **kalte** Bäder nehmen. Kompl. Apparat Fr. 48. 50. Referenzen und Broschüre 2. *b* gratis durch den Generalvertreter: **Richard Kessler, Bern,** Schauplatzgasse 33. 137

Birkenblut

erzeugt prächtiges, üppiges Haar! Es hilft, wo alles andere versagt. Mehrere tausend lobendste Anerkennungen und Nachbestellungen.

Grosse Flasche Fr. 3. 75.

Birkenblutshampon, der Beste, 30 Cts. **Birkenblutcrème** gegen trockenen Haarboden, per Dose Fr. 3.— u. 5.—. **Arnika-Toilettenseife** Fr. 1 20. Erhältl. in vielen Apoth., Drog., Coiffeurgesch. od. durch

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido.

Abänderungsvorschlag für die Schneiderfibel

D..... Unterzeichnete findet die **Grotesk** als Fibelschrift am geeignetsten.

Ort und Datum: Unterschrift:

Aus Lehrerkreisen wird uns geschrieben:

« Ihre kleine illustrierte Broschüre

Die Cichorie als Kulturpflanze

« enthält eine Reihe interessanter Einzelheiten über den ganzen Werdegang der « Pflanze bis zum fertigen Fabrikat. Die Schrift kann jedem Lehrer der Natur- « kunde willkommene Dienste leisten. Der Stoff ist so gemeinverständlich be- « handelt, dass er unbedenklich auch den Schülern auf der Mittel- und Oberstufe « in die Hand gegeben werden darf; er ist geeignet, den Unterricht in der Botanik « zu beleben. Die Broschüre sei allen Kollegen Fachlehrern bestens empfohlen. »

Das Heftchen steht den Herren Lehrern in beliebiger Anzahl gratis und franko zur Verfügung.

123 HEINRICH FRANCK SÖHNE A.-G. (Abt. B), BASEL.

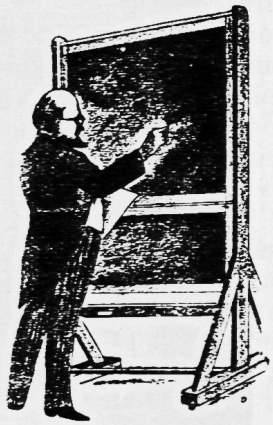
BÖZINGEN
bei Biel
Alkoholfreies Restaurant
BLAUKREUZ
Nähe Taubenlochschlucht
Tramstation
Schulen und **Vereinen**
empfiehlt sich bestens
Frau Schürch-Bucher.
245

Alkoholfreies Restaurant „ZUR MÜNZ“ Marktgasse 34 BERN
Kaffee, Chocolat, Tee. — Grosse Lokalitäten, zahlreiche Zeitungen.
Im ersten Stock Saal mit Klavier für Gesangvereine und Anlässe.
Mittagessen von Fr. 1.60 und Nachtessen von Fr. 1.30 an.

Kaffeehalle „BÄRENHÖFLI“, Zeughausgasse 41
Billige Mahlzeiten, warme und kalte alkoholfreie Getränke.

„RÜTLI“, Kaffeehalle und Soldatenstube Militärstrasse 38
248 mit schönem Garten und Veranda.

Fabrik alkoholfreier Getränke im Althof, Telephon Christoph 37.47



Wand Tafeln
mit Scholls 172
„Matterhornplatte“
sind unzerbrechlich, bleiben tiefschwarz u. matt, springen nicht u. blättern nicht ab. Die besten Modelle zum Hängen u. Stellen können im Original bei uns jederzeit besichtigt werden. Langjährige Garantie. Ausführl. Prospekt gratis.

GEBRÜDER
SCHOLL
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

Wo gehen wir in die Ferien?
Ins schöne 238
Saxetental
(Berner Oberland)
HOTEL ALPENROSE

Pianos
A. Schmidt, vorm.
Schmidt-Flohr
Altbewährte Schweizer Qualitäts-Marke
Vermietung
Ratenzahlungen
Verkaufsmagazin:
7 Schwanengasse 7
BERN 69

In Berghotel findet **erholungsbedürftige** 246
Lehrerin
über den Sommer freundlichen Aufenthalt gegen Verrichtung leichter Bureauarbeit etc. Gratifikation.
Nähere Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen
Hotel Schwarenbach
am Gemmipass
bei **Kandersteg**. Telephon 17.

Antiquariat zum Rathaus
W. Günter-Christen, Bern
empfiehlt
Bücher jeden Genres zu billigsten Preisen. Einrahmungen aller Art. Stets Ankauf von Bibliotheken, alter Bilder und Rahmen. 301

Heidelbeeren
frische, zu Fr. -.90 p. kg
Kirschen, schöne, zu » -.65 » »
Salami, Mailänder, extra zu Fr. 7.— » »
Salametti, dürre, Ia zu » 7.50 » »
versendet täglich:
Wwe. Tenchio-Bonalini, Lehrerin. **Roveredo** (Graubünden). 250

Uhren
Bijouterie, Eheringe
Bestecke und Tafelgeräte
Zigerli & Cie
Bern Spitalgasse 14

Der Millriesehafer
geröstet, spelzenfrei, f. Suppe u. Brei, stärkt Buben u. Mädchen. Vergessen Sie ihn auf die Schülerreise nicht. Muster u. Prospekte gratis durch die ***Fabrik Bichsel*** *in Kalchofen-Bern.*
124

An unsere Leser!

Die Inserenten des Berner Schulblattes verdienen spezielle Berücksichtigung bei Ihren Besuchen und Einkäufen.

Neue
Spiellieder
Zu beziehen bei
Bolliger & Eicher
Speichergasse, Bern

AARBURG

Alkoholfreies Hotel „zum Bären"

Vorzügliche Küche. Reelle Getränke. Geräumige Lokalitäten für Vereine und Schulen. 219

Adelboden 165 **Sport-Hotel Schönegg-Waldpark**

Vollständig neurenoviertes Familienhotel am Eingang des Dorfes, mit prächtiger Rundsicht. Prima Küche und Keller. Idealer Ferienaufenthalt. Pension von Fr. 11.— an. Prospekte gratis. **A. Wenger,** Bes.

Andermatt **Hotel-Pension Löwen**

Gutes, bürgerliches Haus; prima Küche und reelle Weine. Der werten Lehrerschaft sowie dem Publikum bestens empfohlen. 167

Plattform ◈ **Pagoda (Centralhalle) Marktgasse 6** ◈ **Metzgergasse 6**

empfiehlt sich der geehrten Lehrerschaft bei billigster Berechnung und guter Bedienung 221

Bäckerei-Conditorei R. Pfister, Besitzer, Bern

Beatenberg **Hotel-Pension Beatus**

Schönster Aussichtspunkt. Angenehmer Ferienaufenthalt. Renommierte Küche. Für Schulen ermässigte Preise. Prospekte verlangen.
174 Besitzer: **Wullimann-Riedi.**

Kinderheim Bergrösli, Beatenberg

Für erholungsbedürftige und schulmüde Kinder. Liegekuren, Sonnenbad, Schulunterricht. — *Telephon 15* — Prospekte und Referenzen durch *H.* und *St. Schmid.*
142

Biel-Magglingen

Von Biel aus in 1¼—1½ Std. erreichbare, ideal gelegene Ferien- und **Unterkunftshütte** mit Matratzenlagern für 30—40 Schüler
243 steht Schulen zur Verfügung.
Abendsuppe. Uebernachten und Morgenschokolade Fr. 1.30.
Anfragen richte man an Herrn **K. Spitznagel,** Mittelstrasse, **Biel.**

Besuchet den unvergleichlichen

Blausee

(Lötschberg Route) 249

berühmt als Naturwunder der Alpen

Bönigen **Chalet du Lac**

Angenehmer Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Herrliche Lage direkt am See. Sorgfältige Küche. Tel. 5.51. **M. Daepp.**
118

Allen Besuchern des Wallis bestens empfohlen

Brig **Hotel Müller**

Geräumige Säle. Grosser, schattiger Garten. Gute bürgerliche Küche.
241 Aeusserst mässige Preise.
Für Gesellschaften und Schulen Spezialabkommen. *Frau F. Müller.*

BRUNNEN **HOTEL DROSSEL** 154

Grosser Garten direkt am See. Sehenswert; einzig in seiner Art. Sämtliche Seezimmer mit Balkon. Lift. Gedeckte Halle und Terrasse. Sorgfältige Küche und Bedienung. Bevorzugt von Schulen und Vereinen. Prospekt verlangen.
L. Hofmann, neuer Besitzer, zugl. **Hotel Weisses Kreuz** u. **Sonne.**

Gasthof u. Pension zum Schloss Buchegg

Telephon 52 **b. Solothurn**

Idealer Ausflugsort für Schulen und Vereine. Gartenwirtschaft und Terrassen mit prächtiger Aussicht.
Gute Küche. Mässige Preise. 230 **Fr. Gerber-Lanz.**

1058 m ü. M. **Bütschelegg** 1058 m ü. M.
206

Schönes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Neubau. Tel. 24. *Fam. Aeschlimann, Bütschelegg* b. Oberbütschel.

Eggishorn **Hotel Jungfrau**

2½ St. oberhalb Fiesch, Furkabahn

Herrlich gelegene, hochalpine Station, geeignet zu längerem Aufenthalt. Billige Preise. Zahlreiche Ausflüge und Bergtouren. 192 *Familie Emil Cathrein.*

Engelberg Hotel Pension **Alpina und Tourist**
beim Bahnhof 156
Pensionspreis von Fr. 8.50 an bei vorzüglicher Pension.
Prospekte. *Schw. Fischer.*

ERLACH • Hotel du Post
Lohnender Ausflugsort. Grosser Garten und Lokalitäten für Schulen u. Gesellschaften. Mässige Pensionspreise. Telephon Nr. 5. 237 *H. Tschanz-Staub.*

Flüelen St. Gotthard
Platz für 250 Personen. Schüleressen bestehend aus: Suppe, Braten, 2 Gemüse, prima gekocht u. reichlich serviert zu Fr. 2.—
Es empfiehlt sich höflich **Karl Huser,** Besitzer
159

Giessbach
am Brienzersee
Beliebtes und bekanntes Ausflugsziel zu den berühmten **Giessbachfällen** für Schulen und Vereine. Grosse Restaurationsräumlichkeiten. Spezielle Abmachungen für Mittagessen für Schulen bei Voranmeldung.
231
Es empfiehlt sich die **Direktion Hotel Giessbach.**

Gunten **Gasthof z. „Kreuz"**
Nächst der Station und Schiffshaltestelle. Restaurant. Grosser, schattiger Garten. ff. Getränke. Bürgerliche Küche. Schöne Lokalitäten für Schulen u. Vereine. Telephon Nr. 6. Bestens empfiehlt sich **Familie Stettler.** 209

Gurnigel-Bad
Prächtiges Ausflugsziel für Schulen und Vereine.
215

Interlaken **Hotel Eintracht**
3 Min. von Hauptbahnhof und Schiffstation
Grosser Garten. Neu renovierte Lokalitäten für Schulen u. Vereine. Schöne Zimmer. Mässige Preise. 194 **Weingart-Ackermann.**

Interlaken **Alkoholfreies Restaurant**
Pension Rütli
empfiehlt sich Vereinen, Schulen u. Passanten bestens. Mässige Preise. Telephon Nr. 265. **S. Madsen-Bacher.**
222

Interlaken
Restaurant Adlerhalle
Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine.
Renoviert
Neuer Besitzer: **E. Indermühle** 212

Interlaken
HOTEL DE LA PAIX 150
Gut bürgerliches Haus. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. *Familie Kilchherr.*

Interlaken **„Hotel drei Schweizer"**
2 Minuten v. Hauptbahnhof
Vollständig umgebautes Haus — Grosse Vereinssäle — Gut bürgerliches Haus — Bescheidene Preise — Spezial-Abkommen für Vereine und Schulen. **Tel. 610** Der neue Besitzer: *A. Arni.*

Kandersteg • Hotel des Alpes
10 Minuten vom Bahnhof, an der Gemmi- u. Lötschenpassroute. Gut bürgerliches Ferien- u. Passantenhaus. Lokalitäten für Schulen und Vereine.
235 Prospekte durch **Familie Ryter.**

Kandersteg **Hotel Kreuz**
Alkoholfrei 224
früher Blaukreuz-Hotel
empfiehlt sich bestens den tit. Schulen und Vereinen. Mässige Preise. **Telephon Nr. 19.** *G. Hegnauer-Matter.*

KANDERSTEG
HOTEL NATIONAL
an der Gemmi- und Lötschenpassroute. Bestempfohlenes Haus für Passanten und Ferienaufenthalt. Gute Küche.
236 Grosser Saal für Schulen und Vereine.

Kandersteg
132 **Station der Berner Alpenbahn**
Erholungsstation und Touristenzentrum
Lohnendste Ausflugsziele für Schulen und Vereine
Prospekte durch die Hotels und das Verkehrsbureau :: (Tel. Nr. 43)

B. L. S. **Bahnhof-Buffets** 1200 m
Kandersteg und Goppenstein (Lötschental)
empfehlen sich Vereinen, Schulen und einem weiteren Publikum bestens. Passende Lokalitäten. Selbstgeführte Küche. Jahresbetrieb. Spezialabkommen. 178 **E. Brechtbühl,** Rest.

Luzern 153 **Alkoholfreies Restaurant, Hotel u. Speisehaus Walhalla**
Theaterstrasse 12 — 2 Minuten vom Bahnhof und Schiff
Der geehrten Lehrerschaft für **Schulreisen** und Vereinsausflüge höflich empfohlen. Mittagessen von Fr. 1.60 an. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für 300 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. Schöne Zimmer. Telephon 8.96. *H. Fröhlich.*

Ein sehr lohnendes Reiseziel
für Schulen und Vereine ist
MEIRINGEN
(Haslital) mit seinen Sehenswürdigkeiten:
Aareschlucht, Reichenbachfälle, Kirchenausgrabungen, Museum der Landschaft Hasli
(u. a. wunderbare Bergkristall- und Kupferstichsammlung). — Ausgangspunkt für **Passwanderungen.**
Prospekte beim Verkehrsverein. 183

Melchnau **Gasthof zur Linde**
am Fusse der Hohwacht
Geräumige Lokalitäten für Schulen und Vereine. Grosser, schattiger Garten. - Gute Küche. - Reelle Getränke. - Höflich empfiehlt sich
201 **F. Leuenberger,** Besitzer.

Meiringen
Dankbares Reiseziel für Schulen und Vereine. Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich bestens
Hotel Bahnhof.
Einfaches Haus mit Schattengarten und gedeckter Halle. Offerten verlangen. 213 *Ch. Michel.*

Merligen Pension - Restaurant **DU LAC**
Angenehmer Ferienort und Ausflugsziel. Prächtiger Garten. Kegelbahn. Pension von Fr. 8.— an.
227 Prospekt durch **A. Freiburghaus,** chef de cuisine.

Montreux **Hôtel de la Paix**
nächst dem Bahnhof gelegen. Schöne Zimmer mit Aussicht auf See und Alpen. Grosser Saal und Restaurant. Gute Küche, reelle Weine. Höflich empfiehlt sich
189 *Gebr. Gyger.*

Murten **Hotel u. Pension Weisses Kreuz**
Altbekannter, fein bürgerlicher Landgasthof. Feine Küche und Keller. Lebende Fische. Grosser Saal für Gesellschaften. Zimmer und Terrasse mit herrlicher Aussicht auf den See und Jura. Schiffli — Bäder — Autogarage. Telephon 41.
216 Es empfehlen sich **Schw. Zahnd.**

Dieses Frühjahr wird für die 148
Schulreise wieder der **Niesen**
berücksichtigt, weil sowohl Bahn als Hotel-Restaurant Niesenkulm billigste Taxen gewähren und die Aussicht vom Niesengipfel (2367 m ü. M.) in die Alpen und auf die schweizerische Hochebene die denkbar prächtigste ist.
Eröffnung der Bahn 29. Mai.
Weitere Auskunft durch *Niesenbahn Mülenen. Tel. 12.*

Hotel und Pension Oeschinensee b. Kandersteg
empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens.
Mässige Preise. Telephon. 223 **D. Wandfluh.**

Visitez les Grottes de Réclère
les plus vastes et les plus réputées par la beauté de leurs stalagmites, actuellement éclairées par 1200 bougies electriques. Tarif spécial pour écoles et sociétées. Diners sur commande. Le nouveau Tenancier. 244 *A. Guenin.*

Rigi **Hotel Edelweiss**
20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm.
Für Schulen, Vereine und Gesellschaften speziell empfohlen. Bekannt für gute Küche und Keller. Heulager. Touristenzimmer. Alles zu den billigsten Preisen. Beste Lage. Telephon. 182
Höflich empfiehlt sich **Th. Hofmann-Egger.**

Rigi-Klösterli
im Zentrum der Rigi **Hotel Sonne und Schwert**
billig und sehr für Schulen empfohlen. Eigene Sennerei. Gutes Quellwasser. 205 Pensionspreis Fr. 8.50 bis 12.—.

Rigi-Staffel **Hotel Felchlin**
15 Minuten nach Kulm
Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen.
166 **Felchlin,** Propr.

Rothbad Bad- und Luftkurort
Diemtigen, 1050 m ü. M., Niedersimmental. Stärkste schweiz. Eisenquelle zu Bade- und Trinkkuren. Vorzügliche Erfolge bei Erholungsbedürftigen, sowie bei Blutarmut, Nervenschwäche und rheumatischen Leiden. Eigene Alpsennerei. Illustr. Prospekt. 160 Der Besitzer: **J. Stucki-Mani.**

SCHIMBERG-BAD
1425 m ü. M. 157
An Naturschönh. reich; sehr beliebter Höhenkurort; stärkste Natr.-Schwefelquelle der Schweiz; Autoverb. ab Entlebuch. Pensionspreis v. Fr. 8.50 an. Prospekte.

Schwarzenburg ★ **Restaurant und Gartenwirtschaft Bühl**
Nähe des Bahnhofs
Schöner, schattiger Garten. Gute Verpflegung. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Telephon 20.
A. Schneiter-Schluep. 207

Bei Schul- und Vereins-Ausflügen
nach Seelisberg
(Stationen Treib und Rütli)
bietet beste Verpflegung zu mässigen Preisen: 234
Hotel Waldegg
Bestens empfiehlt sich: **J. Truttmann-Reding,** alt Lehrer.

Solothurn **Restaurant Wengistein**
Eingang zur berühmten Einsiedelei. Prächtig gelegene Verpflegungsstation für Schulen und Vereine. Grosse Säle und Gartenanlagen. Für Schulen Vergünstigungen. Gute Küche. Reelle Weine. Stallungen. Mit höflicher Empfehlung
200 **Familie Weber,** Bes.

Spiez **Gasthof und Metzgerei Krone**
Bekannter, gut geführter Landgasthof. Prima Küche. u. Keller.
Grosser, schattiger Garten. 247 Der Bes. **Jb. Mosimann.**

Stans **Hotel Adler**
direkt am Bahnhof der Stanserhornbahn
Grosse Lokalitäten für Schulen u. Gesellschaften. Mittagessen für Kinder und Erwachsene bei billigster Berechnung. Elektr. Orchestrion. Auto-Garage. Tel. 32. **Achille Linder-Dommann.**

187 **Hotel Stechelberg**
ruhige, staubfreie Lage. Nähe Trümmelbach. Für Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Mässige Preise. Bes.: *Joh. Gertsch.*

Thun 229 ◆ **Hotel Blaukreuzhof**
Alkoholfreies Hotel und Pension
7 Minuten vom Bahnhof. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Anerkannt gute Küche. Schöne Lokalitäten, schattiger Garten und angenehmer Ferienaufenthalt. Mässige Preise. Prospekte. Telephon 4.04

Brauerei-Wirtschaft Wabern
am Fusse des Gurtens gelegen, empfiehlt sich für gute Verpflegung von Schulen und Vereinen. Grosse Terrasse, Garten und Saal. *Familie Abderhalden.*

Hotel Waldhaus
im wildromantischen
Gasterntal
ist eröffnet. 1 Stunde von Station Kandersteg. Ausflugsreicher Punkt. Gemmipasshöhe in 2½–3 Stunden durch sehr schön angelegten, höchst interessanten Fussweg erreichbar. Zimmer von Fr. 2.50 bis 3.50. Strohlager. Schulen und Vereine ermässigte Preise.
239 Prima Küche und Keller. Eigene Alpsennerei.
Mit höflicher Empfehlung *Gebr. Thönen.*

Weissenstein
bei Solothurn, 1300 m ü. M. 168
Bestbekannter Aussichtspunkt der Schweiz. Alpenpanorama vom Säntis bis zum Montblanc. Von Station Solothurn durch die Verena-Schlucht, Einsiedelei in 2½ und von Oberdorf oder Gänsbrunnen in 1½ Stunden bequem erreichbar. Für Schulen und Vereine billige Spezialpreise. Verlangen Sie ausführliche Offerten durch **Familie Illi.**

Druckarbeiten
liefern innert kürzester Frist **Bolliger & Eicher, Bern.**

Empfehlen den tit. **Schulen, Vereinen** und **Gesellschaften** unsern neuen, modernen 25plätzigen
CAR ALPIN
für Reisen und Ausflüge bestens. Zuverlässige und sichere Führung, beste Referenzen. 240
Zürcher-Wyss, Wabern b. Bern
Telephon 46.55 Bollwerk.

Schnell und sicher
ist der Inseratenverkehr mit allen Zeitungen durch
50 **Orell Füssli-Annoncen**
Bern :: Bahnhofplatz 1 :: Telephon Bw. 21.93

Buchdruckerei — Bolliger & Eicher, Bern — Imprimerie.